

# Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig  
Bei Bestellung zahlen und in allen Nummern erscheinend

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostschlesien  
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaftler / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen

Bezugspreis monatlich drei Mark 20 Pfennig (halbjährlich 12 Mark 20 Pfennig) durch die Post bezogen monatlich 2 Mark (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H., Dresden-Alt. / Geschäftsstelle u. Expedition: Oberbahnhofstr. 2 / Fernsprecher: 17 259 / Postfach Dresden Nr. 18 699, Dresdner Verlagsgesellschaft / Schriftleitung: Dresden-Alt., Oberbahnhofstr. 2 / Fernspr. Amt Dresden Nr. 17 259 / Drahtanschrift: Arbeiterstimme Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Wochentags 4-6 Uhr (außer Dienstag u. Donnerstags)

3. Jahrgang      Sonnabend, den 1. Oktober 1927      Nummer 230

## Tornado am Mississippi

Wirbelsturmkatastrophe in Nordamerika, 100 Tote, viele tausend Verletzte / Matrosenrebellion im Marinegefängnis Toulon / Vor dem Verkehrsstreik in Berlin / Keine Amnestie für Hoels

### Meuterei in Toulon

Paris, 30. September.  
Im Marinegefängnis in Toulon kam es gestern zu einer schweren Meuterei der dort eingekerkerten Matrosen und im Anschluß daran zu Straßenkämpfen und Zusammenstößen der Polizei mit der Zivilbevölkerung, die sich auf die Nachricht der Unruhen vor dem Gefängnis ansammelte. Zunächst schlugen etwa 100 Häftlinge die Türen und Fenster ihrer Zellen ein und ergriffen von ganzen Abteilungen des Gefängnisses Besatz. Starke Marine-, Gendarmen- und Militärabteilungen wurden herbeigerufen, um der Revolte Herr zu werden.

In einem Saal gedrängt, wurden die Meuterer festgehalten. Nach längerer Zeit gelang es, einen Teil von ihnen zu überwältigen und in das Fort Malbousquet unter starker Bewachung zu überführen, wo ihnen nunmehr der Prozess gemacht werden soll. Die Meuterer himmelten noch bei ihrer Verhaftung revolutionäre Lieder an und brachten Schreie auf den kommunistischen Abgeordneten Martyn aus.

Zur selben Zeit waren auf die Kunde von der Meuterei der Häftlinge hin große Menschenmassen beim Marinegefängnis zusammengeströmt. Besonders die Arbeiter der Marine-Werksstätten eilten herbei und versammelten sich zu Tausenden vor dem Haupttore des Gefängnisses. Als der Gesang der Internationale erklang, rückten Polizei und Truppen heran, um die Zivilisten auseinanderzutreiben. Es kam zu schweren Zusammenstößen und blutigen Attacken.

Die Erregung in Toulon ist auch noch heute eine außerordentliche, und die geschilderten Ereignisse lassen die Gärung, die besonders in der französischen Marine herrscht, deutlich erkennen.

### Kampf um Kofowski

Paris fordert die Abberufung des Sowjetbotschafters.  
Paris, 1. Okt. (Eig. Drahtbericht.)  
Die Gervas-Agentur teilt mit, daß man im französischen Ministerrat sich mit den französisch-russischen Beziehungen beschäftigt. Es soll beschlossen worden sein, den Moskauer Botschafter Serbette sofort anzuweisen, an Tschitscherin bekanntzugeben, daß die französische Regierung die Abberufung von Kofowski verlangt, doch soll Serbette gleichzeitig bekannt geben, daß die französische Regierung die Beziehungen zur Sowjetunion aufrecht erhalten will.

### Boycott gegen Rußland

Einstellung des Delantais  
Paris, 1. Okt. (Eig. Drahtbericht.)  
Sir Henry Deterding, der Generaldirektor der Royal Dutch-Shell-Compagny, wird morgen in Paris eintriften, um auf die maßgebenden französischen Kreise einzuwirken, damit sämtliche Delantais bei den russischen Rohstoffverträgen eingestellt werden und ein regelrechter Boykott des russischen Deles organisiert wird.

### Keine Amnestie für Max Hoels

Wiederaufnahme des Hölz-Prozesses.  
Berlin, 1. Okt. (Eig. Drahtbericht.)  
Wie die WZ am Freitag meldet, kehrt nunmehr fest, daß die Behörden, auch eine Begnadigung von Max Hölz herbeizuführen, auf Grund des Widerstandes des Reichsjustizministeriums scheitern. Da Max Hölz die Wiederaufnahme des Verfahrens gegen sich verlangt, sei damit zu rechnen, daß der Hölz-Prozess demnächst noch einmal geführt werden wird.

### Genosse Koplenit frei

Wien, 1. Okt. (Eig. Drahtbericht.)  
Am Mittwochsabend wurde der Sekretär der kommunistischen Partei Oesterreichs, Genosse Koplenit, nach 2 1/2 monatiger Unterdrückung von der Geiseltätigkeit freigelassen. Das bedeutet ein wichtiges Eingeständnis des Zusammenbruchs der schamlosen Kommunismache durch die österreichische Klassenjustiz.

### St. Louis zerstört

Newport, 30. Sept. (Eig. Drahtbericht.)  
Ein furchtbarer Wirbelsturm hat am Donnerstag gegen 1 Uhr die Stadt St. Louis und die nähere Umgebung heimgesucht. Mit einer Stundengeschwindigkeit von 140 Kilometern brauste der Tornado über die Staaten Arkansas, Kansas, Missouri und Oklahoma hinweg, und hat, begleitet von schweren Wolkenbrüchen, furchtbare Verwüstungen angerichtet. Die größten Zerstörungen geschahen in St. Louis. Die Stadt, die erst vor kurzem durch das Hochwasser schwer heimgesucht worden ist, kam in den Mittelpunkt des Sturmes zu liegen. Der Sturm schob plötzlich aus dem Südwesten ein. Der Himmel verdunkelte sich und in rasendem Wirbel heulte der Tornado heran und zerstörte innerhalb 5 Minuten den gesamten Geschäft- und Wohnbezirk von St. Louis. Hunderte von Häusern wurden im Ru abgedeckt. Häuser und Mauern stürzten wie Kartenhäuser zusammen. Unter den Trümmern wurden viele Tote begraben. Nach amtlichen Meldungen beträgt die Zahl der Todesopfer in St. Louis 78 Tote. Ungefähr 700 Verwundete wurden in den Hospitälern untergebracht. Tausende von Verletzten befinden sich in privater ärztlicher Behandlung, 6000 Wohnungen sind völlig zerstört. Der Schaden beträgt annähernd 100 Millionen Dollar. Unter den Trümmern dürften jedoch noch viele Tote liegen. Die ganze Stadt bietet ein Bild des Grauens und der Zerstörung. Überall sind kleine Feuer ausgebrochen. Die gesamte Polizei ist aufgeboten,

um Plünderungen zu vermeiden. Ein Infanterieregiment sperrt das verwüstete Gebiet ab. Das Kriegsgesetz ist verhängt. Die Wirbelsturmkatastrophe dürfte wohl die schwerste in der sturmreichen Wettergeschichte des Landes sein und konnte von diesem Umfange und solcher Gewalt seit dem Jahre 1896 nicht mehr beobachtet werden.

### 25 000 Obdachlose in St. Louis

London, 30. September. (Telunion.) Nach Meldungen aus Newport sind infolge der Wirbelsturmkatastrophe in St. Louis und Umgebung etwa 25 000 Menschen obdachlos geworden. Die Behörden haben alle Maßnahmen ergriffen, um die Verpflegung der Heimatlosen sicherzustellen.

### Ueberschwemmungen in Mexiko

London, 30. September.  
Nach Meldungen aus Mexiko berichtet die Zeitung Express, daß in den Panuco-Deffeldern im Staate Veracruz schwere Ueberschwemmungen zu verzeichnen sind. Der Fluß Panuco ist über die Ufer getreten. Ungefähr 5000 Personen wurden obdachlos. Der in den Petroleumanlagen angerichtete Schaden wird auf 60 Millionen Pesos geschätzt. Es wird befürchtet, daß die Petroleumkompanien im Tampico-Distrikt Dreiviertel ihrer Angehörigen während der nächsten Tage zu entlassen haben werden.

## Menschewistische Spione

### Sozialdemokratisches Manöver gegen die Arbeiterdelegation

Vor wenigen Tagen verbreitete der sozialdemokratische Pressedienst, die offizielle Nachrichtenagentur des sozialdemokratischen Parteiorganes, eine seiner berüchtigten Schwindelmeldungen über einen angeblichen, gegen die Türkei gerichteten italienisch-sowjetrussischen Vertrag. Der Sinn dieser Schwindelmeldung, die bereits vor Monaten in den Gassen der weigardistischen Emigration in Paris kolportiert wurde und von dort ihren Weg in die ganze reaktionäre englische und französische Presse fand, war offensichtlich der, das freundschaftliche Verhältnis zwischen der Sowjetunion und der Türkei zu sprengen und die Annäherungsversuche des italienischen Faschismus an die Türkei zu erleichtern. Die Sowjetregierung dementierte zweimal kategorisch die Existenz des sozialdemokratischen Schmierfinken. Der Vorwärts und mit ihm die sozialdemokratische Provinzpresse, die selbstverständlich die Meldung des sozialdemokratischen Pressedienstes in auffällender Schrift nachgedruckt hatten, fanden es nicht für nötig, ihren Lesern die Erklärung des Außenkommissariats vollkommen begründet. Wir verzeichnen am besten die publizistischen Qualitäten der sozialdemokratischen Lügenagentur.

hieren brauchen, weil dies die Leipziger Volkszeitung bereits selbst vor nicht zu langer Zeit kräftig und auslöschlich getan hat.) Der Vorwärts heult Krotobilstränen: Bürgerliche, ja reaktionäre Zeitungen können Berichterstatter nach Rußland entsenden — sozialdemokratische Blätter nicht.

Die linke Leipziger Volkszeitung vervollständigt: „Die Lokalen Hugenherts und jeder Fraktion sind dagegen jederzeit willkommene Gäste der Bolschewisten.“

Über der Vorwärts schnaubt Rache, und mit ihm sein getreuer Unter Schildnappe, die Leipziger Volkszeitung. Großmächtig teilt der Vorwärts in quigepielter Entrüstung mit, daß die Sowjetregierung es seit Jahr und Tag ablehnt, einem Berichterstatter des sozialdemokratischen Pressedienstes die Einreiseerlaubnis in die Sowjetunion zu gestatten. Wir glauben, daß schon die systematische Verbreitung von antisowjetistischen Lügenmeldungen durch den sozialdemokratischen Pressedienst und sein Verhalten gegenüber den offiziellen Erklärungen des Sozialdemokratischen Außenkommissariats vollkommen begründet. Wir bestehen, daß die neue Vorwärts-Kampagne die Antwort auf die Feststellung der Presseabteilung des Außenkommissariats der UdSSR ist, die ihn richtig als „Verleumder und Agenten des internationalen Imperialismus“ charakterisiert. Aber der Vorwärts und die Leipziger Volkszeitung stellen noch eine andere Frage auf, sie schreiben: „Reaktionäre in Moskau willkommen, doch sozialdemokratische Berichterstatter werden nicht zugelassen“ und „Hundert deutsche Bourgeois sind den Bolschewisten anscheinend lieber als ein sozialdemokratischer Proletarier.“ (Der „sozialdemokratische Proletarier“ ist natürlich ein Subjekt von der Art eines Viktor Schiff, den wir nicht zu charakter-

Es ist eine Tatsache, daß in Moskau viele Berichterstatter der bürgerlichen Presse sind, aber kein einziger der offiziellen sozialdemokratischen Parteipresse (es ist natürlich eine freche Verleumdung der Leipziger Volkszeitung, daß die bürgerlichen Journalisten „Gäste der Sowjetregierung“ sind.) Es ist ohne weiteres klar, daß die bürgerlichen Journalisten ebensolche Feinde der Sowjetunion sind wie die Sozialdemokraten. Aber ein Unterschied besteht zwischen ihnen, und auf diesen kommt es gerade an. Die bürgerlichen Journalisten werden in die Sowjetunion zugelassen mit denselben Bedingungen, auf Grund deren die sowjetrussischen Journalisten in den kapitalistischen Ländern ihre Berichterstattungstätigkeit ausüben. Ebenso wie das Berliner Tageblatt oder eine andere bürgerliche Zeitung Deutschlands in Moskau ihren Korrespondenten besitzt, haben die Prawda und Iswestija ihre Berichterstatter in Berlin. Diese Verhältnisse entsprechen den diplomatischen Beziehungen zwischen den beiden Staaten. Es besteht kein Zweifel, daß die Arbeiter- und Bauernmassen der Sowjetunion es lieber sehen würden, wenn die europäischen Länder nicht durch die Goldschreiber des Kapitalismus, sondern durch proletarische Journalisten in Moskau vertreten wären. Wenn das nicht möglich ist, so liegt es eben daran, daß die sozialdemokratischen Parteien in allen Ländern, vor allem in Deutschland, die Revolution niedergeschlagen und niedergedrückt haben und damit der Bourgeoisie die Möglichkeit gegeben haben, ihre Herrschaft zu konsolidieren. Mit beiden Tatsachen rechnet die Sowjetregierung, sowohl mit der, daß in Deutschland die Kapitalisten herrschen, als auch mit der, daß die sozialdemokratischen Führer die berufsmäßigen Vertreter der proletarischen Revolution sind. Die Sowjetregierung versteht es zweifelsohne, sich Garantien zu verschaffen, daß die bürgerlichen Journalisten sich in die inneren Verhältnisse der Sowjetunion nicht einmengen. Sie hat aber allen Grund, anzunehmen, daß eine Agentur des sozialdemokratischen Pressedienstes in Moskau



weniger der Verichterstattung dienen würde als den Spionagebedürfnissen der menschewistischen und weißgardistischen Emigration. In der Sowjetunion gibt es genügend englische Spione, wie die Spionageprozesse in Moskau und in Leningrad bewiesen. Es wäre sträfliche Dummheit, wenn die Sowjetregierung angeht die Vorbereitung des imperialistischen Krieges und seine Unterstützung insbesondere durch die deutsche Sozialdemokratie, ihre Tore für Stampfer-Kanonen, die darauf brennen, gegen die „böswertige Barbarei“ zu Felde zu ziehen (sie selbst natürlich nur mit der Feder), öffnen würde. Die sozialdemokratische Journaille schämt scheinbar die Sowjetregierung nach ihrer eigenen Erbärmlichkeit und Feigheit ein. Sie muten ihr zu, sozialdemokratische Journale zuzulassen, die sich in der Leipziger Volkszeitung — und gestern selbstverständlich auch in der Dresden. V.Z. — folgendermaßen empfehlen: „In der Annahme, daß das Gesuch im Laufe der Zeit unter die Propaganda- und Subventionsakten der russischen Regierung verschwunden sei...“ Das ist dieselbe Hehe, auf Grund deren Chamberlain die Beziehungen mit der Sowjetregierung abbrach und Poincaré seine Hehe gegen Katschki zu demselben Zwecke organisierte. Und dieses Gesindel will in die Sowjetunion... Aber diese neueste sozialdemokratische Hehe hat auch noch einen andern Sinn. Eine neue deutsche Arbeiterdelegation rüstet zur Reise in die Sowjetunion. Selbstverständlich sind an ihr auch sozialdemokratische Arbeiter beteiligt. Und dies zu verhindern, das ist der wichtigste Sinn der Presseänderungen des Vorwärts, der Leipz. und der Dresden. V.Z. Die russischen Gewerkschaften haben tückische Male die freien Gewerkschaften Deutschlands aufgefordert, Delegationen in die Sowjetunion zu entsenden. (Diese sind dann Gäste der russischen Arbeiter und Bauern, verehrte Leipziger Volkszeitung.) Die Sowjetunion steht jedem ehrlichen sozialdemokratischen Proletarier offen. Auf ihre Verichterstattung und ihre Anwesenheit, die das brüderliche Band der deutschen und russischen Arbeiter ausdrückt, legt die Sowjetunion Wert — nicht aber auf Kreaturen aus dem sozialdemokratischen Pressebüro, die die Schwindel- und Kriegsheimelungen des englischen Spionageapparates verbreiten.

Die Hehe des Vorwärts und seiner linken Blüten in der Provinz wird weitergehen. Die Sowjetunion, die in wenigen Wochen den 10. Jahrestag des Sieges der proletarischen Revolution über Faschismus, Menschewismus und Bourgeoisie feiert, wird ihre Pflichten gegenüber der russischen und der deutschen Arbeiterklasse unbeeinträchtigt und nach wie vor erfüllen.

**Anmerkung:** Um die demagogischen Manöver der SPD sofort zu enttarnen, wollen wir hier gleich zwei Feststellungen machen: Geßlern fand in Rom ein Verhör statt, in dem der SPD-Berlinerer Mittelich den angeblichen russisch-italienischen Vertrag anfragte. Wir nahmen in der Diskussion Bezug auf einen vor Jahren stattgefundenen Abschluß wegen der Besarabienfrage, die nachher durch Italien ebenfalls zertrümmert wurde. Während in seiner Diskussion Mittelich nicht konstant von dieser im obigen Artikel aufgestellten Behauptung aufgestellt hatte, versuchte er nachher in Zwischenrufen in demagogischer Weise diese letzte Schwindelmeldung mit der von unserem Referenten gestellten Frage zu verwickeln, indem er rief: „Wo der Vertrag besteht.“ Wir bringen hier diese Nichtfeststellung, damit unsere Leser gegenüber entl. demagogischen Mittelungen der Vöbauer Volkszeitung gerüstet sind.

Eine zweite Frage ist folgende: Der SPD-Mann Mittelich schlug erst die gleichen Töne an wie die Dresdner Volkszeitung und der Vorwärts über die Zulassung nach Sowjetrußland. Wir stellen hier folgendes fest: Die SPD verlangt als Parteimeister nicht neutrale, der russischen Sprache mächtige Vertreter, sondern solche antibolschewistische Konterrevolutionäre wie Bramow, die die Gelegenheit benutzen wollen, einen Kampf zu provozieren und Spionage für die Emigranten zu treiben. Jeder Arbeiter wird verstehen, daß die Sowjetunion ihre wilden Feinde nicht zuläßt, darüber braucht man kein Wort zu sagen.

### Roth-Weber bei Litwinow

Kowno, 30. September. (Telunion.)

Wie aus Moskau gemeldet wird, ist der Vorsitzende der Sozialdemokratischen Partei, Dr. Roth, von Litwinow empfangen worden.

## Hörfung für Hindenburg-Ehrung

Berlin, 1. Oktober. (Eigener Drahtbericht.)

Die Note Palne meldet, daß Hörfung in der letzten Gau- leitungssitzung des Reichsbanners für den 2. Oktober den Auf- marsch des Reichsbanners mit allen Fahnen vor Hindenburg verlangte. Sein Vorschlag wurde mit 8 zu 6 Stimmen abge- lehnt. Voraussetzungen sind unter Führung Hörfungs ein Sozial- demokrat, ein Demokrat und ein Zentrumsmann zur Grati- fication für Hindenburg erschienen. Ebenso wird eine Ab- ordnung des Stahlhelms, darunter Dürstberg und Seldie, ihrem Ehrenmitglied gratulieren.

### Die klassenbewußten Arbeiter demonstrieren gegen den Hindenburg-Rummel

Berlin, 1. Okt. (Eig. Drahtbericht.)

Die Empörung der Berliner Arbeiterschaft ist in ständigem Wachstum begriffen. Der Arbeiterrat der Germania-Ku- he in-Werke bezeichnet die Unterdrückungsmaßnahmen Zög- gels und Geylinski als „im Auftrag der Reaktie erfolgt“. Eine Brandversammlung der Kohrleger nennt das Vor- gehen der SPD-Führer „eine bewußte Unterdrückung der Reaktion gegen die klassenbewußte Arbeiterschaft“. Die Er- werkslosen des 6. Bezirks kennzeichnen die Hindenburg- feier als „eine Verherrlichung des Massenmordes und eine Ver- höhnung der Opfer des Krieges und der Arbeit“. Die Belegschaft der Firma Flohr wählte eine Deputation von 3 Kollegen, die heute noch bei Geylinski die Aufhebung des Verbotes fordern wird. Die Belegschaften weiterer Betriebe fordern die Frei- fassung aller proletarischen politischen Gefangenen und fordern die Massen auf, am Sonntag die Protestversammlungen der SPD zu besuchen. Alle Verhörer der Hindenburganhänger, der sozialdemokratischen Reichsbannerführer und der Polizeiprä- sidenten, den 2. Oktober zu einem Tag der Klassenverföhnung zu gestalten, sind an der Wacklamkeit und den Gegenmaßnahmen der SPD sowie an der Empörung der klassenbewußten Arbeiter- schaft gescheitert.

## Der Zentralprozess

Der Niederrhein besteht auf Durchführung

Leipzig, 1. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.)

Der Niederrhein will unter allen Umständen am 4. Ok- tober den Prozess gegen das kommunistische Zentralkomitee be- ginnen. Geladen sind die Reichstagsabgeordneten Koenen, Bockert, Kammels, Börsle, Hans Pfeiffer und

# Der 1. Oktober ist da!

Neue Mieterhöhung um 10 Prozent

Am 1. Oktober sinkt der Reallohn der deutschen Ar- beiter, Angestellten und Beamten wieder einmal um zirka 2 Prozent. Diese handgreifliche Bedeutung der neuen zehn- prozentigen Mieterhöhung muß den Massen in das Be- wußtsein gehämmert werden aus zwei Gründen:

Erstens ist die Miete in den meisten Einzelstaaten fast zur Hälfte eine direkte Steuerzahlung an die Länder und Gemeinden (bei 120 Prozent Friedensmiete schluß das Hauskapital rund 65 Prozent, während 55 Prozent als Staatssteuer abgeliefert werden müssen, dazu kommt dann noch die Grundsteuer). Im Reichsmasse werden die Einnahmen aus der Hauszinssteuer für 1927 mehr als 2 Milliarden betragen. Aber es ist ein niederträchtiger Schwindel, wenn die Bürgerblockfakten die Mieterhöhung mit einer angeblichen Förderung des Wohnungsbau- „be- gründen“. Nur ein lächerlich geringer Teil der Milliarden- summe wird direkt oder indirekt zum Wohnungsbau ver- wandt. Der Hauptteil dient zum Ausbau des Nacht- apparates der Hindenburg-Republik, oder zur Senkung der Beststeuern.

Zweitens befinden sich breite Arbeitermassen in Lohn- bewegungen, und in allen Arbeiterschichten greift die Ein- sichts von der Notwendigkeit der Erhaltung sozialdemo- kratischer Lohnhöhen immer mehr um sich. Die refor- mistischen Gewerkschaftsbureaus machen verzweifelte Anstrengungen, das Proletariat zur „Tarifsteuer“ zu er- zwingen und nach dem „politischen Lohnrezept“, das Hilfer- ding auf dem Kieler Parteitag gab, den gewerkschaftlichen Kampfeswillen der Massen auf die Reichstagswahlmühen der SPD zu lenken, damit die SPD an Stimmen gewinnt, während die Massen immer tiefer ins Elend sinken.

### 1 700 000 Wohnungen fehlen!

Das Preussische Statistische Landesamt hat in einer neuen Untersuchung, der die Städtewohnungszählung von 1925 sowie die Bevölkerungs- und Bauzustatistik und andere Berechnungen zugrunde liegen, nach sorgfältigen Schätzungen festgestellt, daß im Reichsmasse rund 1 700 000 Wohnungen neu gebaut werden müßten, wenn die Wohnverhältnisse denen vor dem Kriege gleichen sollten. Dabei darf aber auf keinen Fall ver- gessen werden, welche himmelschreienden Wohnzustände bereits vor dem Kriege bei den Heimarbeitern, in den Bergbauarbeiter- und anderen Industriebetrieben, in den proletarischen Lebens- quartieren aller Großstädte um herrschten; dann erst kann man sich ein annäherndes Bild von den sozialen Folgen der heutigen Wohnungshandlung machen. Hinzu kommt noch, daß durch eine Verschiebung in der Zusammensetzung der Bevölkerung die Kopf-

stärke der Haushaltungen von 4,55 pro Familie auf 4,07 ge- sunken ist, daß sich die Zahl der Haushaltungen erheblich stei- gerte und die Zahl der Familien noch um 3 Prozent höher ist, als die der Haushaltungen.

Zu einem ähnlichen Resultat kommt der Statistiker Max Bahr in der Börslichen Zeitung, der schreibt: „Wir haben heute im Reich etwa 16 Millionen Familien, etwa 18 1/2 Millionen Haushaltungen, etwa 14 Millionen Wohnungen.“ wobei er sich über den Zustand dessen, was die Masse heute gezwungenen- maßigen „Wohnung“ nennt, ausschweigt.

### Mietwucher und kein Ende

Die Bürgerblockregierung und ihre Vorgänger können sich bräuten, keinen roten Pfennig aus den Steuern des Volkes je- mals zur Behebung der Wohnungsnot vermandt zu haben. Aber dafür kann sich der Bürgerblock brüsten, die famose Hauszins- steuer, die von den Sozialdemokraten, die sie den Massen schmad- haft machen wollten, mit frecher Stirn logar „Wohnungsbau- abgabe“ genannt wurde, in der brutalsten Weise im Interesse der herrschenden Klasse vermandt zu haben. Die außerordentlich geringen Summen, die für den Wohnungsbau übrigbleiben, die Wucherzinsen für die infolge des Hauszinssteuerbetrages not- wendigen Baugelder und Hypotheken, die ungeheuerliche Speku- lation mit Baugrundstücken und die sprunghafte Erhöhung der Baustoffpreise führten zu Mietfestlegungen bei allen Neubauten, die den Satz der Friedensmieten weit übersteigen. In seinem Denkschrift aus dem Juli über die Wohnungsnot spricht das Reichsarbeitministerium den Baustatistiken in verfeilter Form das Recht zu, bei Nichtanspruchnahme von öffentlichen Mitteln die Mieten für Neubauten bis zu 250 Prozent der Friedens- mieten festzusetzen. Und in derselben Denkschrift wird klipp und klar erklärt, daß am 1. April 1928 eine weitere Mietsteigerung durchgeführt werden wird.

### Fort mit dem Bürgerblock!

Die heutige Miet- und Wohnungsbau-Politik ist also ledig- lich ein Teil der gesamten Steuer-, Zoll- und Vorwucher- Politik der Bürgerblockregierung und der Lohnpolitik des Trauf- kapitalis. Der Zweck der jetzigen Mieterhöhung und der zum 1. April 1928 geplanten ist also unter keinen Umständen För- derung des Wohnungsbauens, er besteht vielmehr in einer wei- teren Steigerung der Hausbesitzerprofite und in der Erpressung neuer Millionen für den Ausbau des Polizeiparates und der Klassenjustiz, für die Stärkung der wirtschaftlichen und politi- schen Macht der Unternehmer und Großagrarier.

Deshalb müssen die breiten Massen der wertvollen Mieter auf jede Mieterhöhung und jeden Versuch zu neuer Miet- erhöhung antworten mit Kämpfen für höhere Löhne und Aktionen zum Sturz der Bürgerblockregierung.

## Sozialdemokratische Lügen

über angeblichen antitürkischen Vertrag der USSR

Moskau, 20. Sept. (Tel.-Agentur der Sowjetunion.)

Die Presseabteilung des Außenkommissariats dementiert die vom Presbident der deutschen Sozialdemokratischen Partei erneut gebrachte Meldung über das Vorhandensein eines an- geblichen, gegen die Türkei gerichteten italienisch-sowjetischen Vertrages. In der Mitteilung heißt es u. a.: Diese Falsch- meldung ist offensichtlich darauf berechnet, zwischen der türkischen Regierung und der Sowjetunion Mißtrauen zu säen, um den Feinden der Sowjetunion die Aufgabe der Isolierung der letzten und die Einbeziehung der Türkei in das Lager der Gegner der Union zu erleichtern. Die Presseabteilung des Außen- kommissariats erklärt entschieden, daß der Mitteilung des sozialdemokratischen Presbidenten auch nicht der Schatten einer Wahrheit innewohnt, daß der Wortlaut des von ihm zitierten Dokumentes von Anfang bis Ende erfunden, und das hartnäckige Festhalten an seiner Echtheit ungeachtet der offi- ziellen Widerlegung die Hartnäckigkeit eines Verleumders und Agenten des internationalen Imperialis- mus ist. Die Legende von einem — nicht bestehenden — italienisch-sowjetischen Vertrag gegen die Türkei wurde schon während der Kollision der Türkei mit England in der Woskuff- frage in der Weltpresse verbreitet und ist schon damals offiziell dementiert worden.

## Dienstag Verkehrsstreik in Berlin

Berlin, 30. September.

Entsprechend dem Beschluß der Funktioniärsversammlung der Straßenbahner wird heute auf allen Bahnhöfen und Betriebs- stellen der Straßenbahn eine neue Urabstimmung durchgeführt werden, deren Ergebnis bereits in den Abendstunden vorliegen dürfte. Im Anschluß daran wird die Funktioniärskonferenz von neuem zusammentreten, um zu dem Resultat Stellung zu ne- men. Auf jeden Fall wird man die bis zum Montag vormittag laufende Erklärungsfrist auf den gestrigen Schiedspruch abwar- ten. Sollte also der bereits vorliegende Streikbescheid in der morgigen Abstimmung eine nochmalige Befestigung erhalten, dann wäre frühestens für Dienstagmorgen mit der Stilllegung der Straßenbahn zu rechnen, wenn nicht neue Momente eintreten sollten. Morgen beginnen auch die Verhandlungen bei der Hochbahn über die Neuregelung des Manteltarifvertrages, für die die gleichen Forderungen wie bei der Straßenbahn erhoben worden sind. Bei der Omnibusgesellschaft, bei der zu- nächst einmal eine Besprechung über die einzelnen Wünsche des Personals stattgefunden hat, werden die Verhandlungen in den nächsten Tagen ebenfalls fortgesetzt werden. Natürlich wird die Haltung der Straßenbahner auch die Stellungnahme der Belegschaften der anderen beiden großen Verkehrsunternehmen be- einflussen; ob es nach dem Stand dieser Verhandlungen bei einem eventuellen Streik der Straßenbahner auch gleichzeitig zu einer entsprechenden Aktion der Hochbahner und des Om- nibuspersonals kommen wird, bleibt abzuwarten.

## Neue Religionskämpfe in Indien

London, 30. September. (Telunion.)

In Dehra Dun kam es, wie aus Belgrad gemeldet wird, während einer Hinduprozession zu blutigen Zusammenstößen zwischen Hindus und Mohammedanern. Zwei Personen wurden getötet und 31 verletzt. Ein Wollendruck machte dem Kampf, dem die Polizei machtlos gegenüberstand, noch rechtzeitig ein Ende.

## Vom Tage

Zwei Tote bei einem Autounglück

Zwickau i. Sa., 30. September. Bei der schrankenlosen Straßenkreuzung in der Nähe der Friedrichstraße fuhr am Don- nerstag vormittag ein Auto mit einem Eisenbahnzuge zusam- men. Der Führer und der Chauffeur Langert waren sofort tot.

Todesstrafe für einen Gattenmörder

Halle, 1. Oktober. (Telunion.) Das Nordhauser Schwur- gericht hat am Freitag den Schöffer Rudolph Friedrichs, der im November v. J. auf bestialische Weise seine Frau ermordet hatte, zum Tode verurteilt.

Der Unfall Roennedes

Berlin, 1. Oktober. (Telunion.) Wie die Morgenblätter über den Unfall Roennedes beim Abflug von Bagdad zu be- richten wissen, brach das Flugzeug bei seinem Abflug über und Sporn. Die Reparaturen würden mindestens vier Tage erfordern. Die deutschen Flieger hofften Bagdad nächsten Dien- stag verlassen zu können.

Schwerer Straßenbahnunfall in Duisburg

Duisburg, 30. September. (Telunion.) Am Freitag vor- mittag stießen in Duisburg zwei Straßenbahnzüge zusammen. Dabei wurden sechs Personen verletzt. Drei der Verletzten mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Die beiden Motorwagen, die sich ineinandergehoben hatten, sind abgeschleppt worden.

Todeskur eines Einbrechers

Ngram, 30. September. (Telunion.) Ein auf frischer Tat ergriffener Einbrecher starb bei seiner Flucht über die Dächer ab und blieb mit zerquetschten Gliedern auf dem Straßent- pflaster liegen.

Ein britischer Frachtdampfer gesunken

London, 30. September. (Telunion.) Der britische Fracht- dampfer „Kagara“ (8800 Tonnen) stieß im Rivoir-Flot-Kanal mit einem amerikanischen Dampfer zusammen. Die „Kagara“ ist gesunken. Die Besatzung konnte gerettet werden.



Der Tanz des Hindenburg-Bairlandes

Sie warten noch immer auf das von Hindenburg versprochene Häuschen!







# Der Kuffhäuserbund

## eine Brutstätte des Chauvinismus und der Kriegshetze

Von H. Schreiner

Die Krieger- und Militärvereine rüsten im ganzen Reich zu ihrem großen Tag, dem zweiten Reichskriegertag, veranstaltet vom Deutschen Reichskriegerbund Kuffhäuser. Am 2. und 3. Oktober, aus Anlaß des 86. Geburtstages des kaiserlichen Feldmarschalls v. Hindenburg, derzeitiger Reichspräsident der Republik, Ehrenmitglied des Stahlhelmverbandes und Ehrenpräsident des Kuffhäuserbundes, treffen sich in Berlin die Delegierten der Krieger- und Militärvereine aus dem ganzen Reich mit den Kuffhäusern, um die Schattierungen, einschließlich einer Abordnung des Bundesvorstandes des Reichsbanners Schwarze Rot-Gold, der gemäß seines in der Reichsbannerzeitung vom 1. September veröffentlichten Beschlusses, Hindenburg „die gebührende Ehrung in geeigneter Form erweisen“ will.

Der Hindenburg-Kummel hat eine weit größere Bedeutung, wie es sich der größte Teil der Arbeiter träumen läßt. Der 2. Oktober ist mehr als eine Wallfahrt der Kriegervereinstypen, wie wir sie aus Wäldern im Gedächtnis haben, zu ihrem Ehrenpräsidenten, dem Stellvertreter ihres „obersten Kriegsherrn“. Mit einem verächtlichen Aufsehn über die Kriegervereine ist diese zahlenmäßig und politisch bedeutungsvolle Bewegung nicht abgetan.

Die Person und der Name Hindenburgs wird von den Parteien des Bürgerblods nur als Aushängeschild benutzt, um möglichst große Massen von Arbeitern und kleinbürgerlichen Elementen der politischen Abhängigen der Bürgerblodparteien und den hinter dem Bürgerblod stehenden Trümmerpartei, Großparteiern und Pfaffen dienstbar zu machen. Wenn Hindenburg diesen großkapitalistischen Interessengruppen während des Krieges gedient hat als Verkörperung ihres Machtwillens und ihres Vernichtungswillens, als unermüdeter Balak des vom Kaiserlichen Deserteurs von Hindenburg, so hat er als Präsident der Republik in seinen allen Tagen absolut keine Wandlung erfahren. Er ist Aushängeschild geblieben für dieselben Kreise, für die er es schon während des Krieges war, und an seiner Treue für die Hohenzollern hat sich auch nichts durch seine republikanische Präsidentschaft geändert.

Hindenburg, der nach den Feststellungen militärischer Autoritäten nicht der Sieger von Tannenberg und der geschlagene Feldherr des Weltkrieges ist, ist die Sammelparole der Besessenen. Durch Legenden aller Art wird er von der Großbourgeoisie demütigt um nationalistischen Tölpel aufgeführt, um den sich die um den Dank des Vaterlandes betrogenen Kriegerpartei und Hinterbliebenen, die von den großkapitalistischen Häuptern geklebten Sporer und Kleintrentner und alle jene sammeln sollen die auf dem Altar des Volkes auch ihr Teil dazu beitragen wollen, daß die Profiteure der Trümmerpartei Reigen und das Glied der breiten Massen weiter anwächst. Ueberschrift: Rettung der Nation.

Seiner gibt es noch hunderttausende von Arbeitern, die dieses Spiel noch nicht durchschauen haben und die aus ehrlicher Beherrenung hinter den nationalistischen Schamblögen hersehen, und die sich dem Hindenburg-Kummel gern beugen lassen, um für den Wahlkampf der Bürgerblodparteien als Staffage zu dienen. Gleichzeitig ist mit dem Massenauftauch am 2. und 3. Oktober in Berlin die Absicht des Bürgerblods verbunden, für seine imperialistische Absichten zu demonstrieren.

Zu den außerparlamentarischen und nichtstaatlichen Kräftekreisen des Bürgerblods und der gesamten Bourgeoisie gehören nicht nur die ausgesprochenen schichtlichen und bürgerlichen Beherrenbände, die Hunderttausende von proletarischen und halbproletarischen Anhängern in ihren Reihen zählen, sondern auch die im Deutschen Reichskriegerbund Kuffhäuser zusammengeschlossenen Krieger- und Militärvereine. Dieser weitverzweigten Organisation mit ihrem großen Prozentsatz proletarischer und halbproletarischer Anhänger muß von Seiten der schichtenbewußten Arbeiter eine größere Beachtung geschenkt werden als bisher. Denn einmal gehört diese Organisation zu jenen Kräftekreisen der Bourgeoisie, die die schichtliche Kaderherziehung ihrer Klassenherrschaft darstellt, und zweitens ist diese Organisation die Brutstätte jener Ideologie, die Kriegsbegeisterung bei breiten Massen erhalten und wecken soll. Sie ist daher in einer Zeit des sich steigenden neuen deutschen Imperialismus und der wachsenden imperialistischen Kriegsgefahr eine ernste Gefahr für die Arbeiterklasse.

Die Krieger- und Militärvereine hatten schon in der Vorkriegszeit eine weite Verbreitung. In der Vorkriegszeit hatten sich diese Organisationen die Pflege der „Treu zum Monarchen als demjenigen, der in keiner Person den Staat verlor“, und die „Pflege der vaterländischen Bestrebungen“ (Handbuch für die Kriegervereine) zur Hauptaufgabe gemacht. Daneben wurden Unterstützungseinrichtungen für bedürftige Mitglieder geschaffen.

Aus den schon lange bestehenden Landeskriegerbänden trat durch Zusammenschluß derselben am 1. Januar 1900 der Kuffhäuserbund ins Leben. Der Kuffhäuserbund ist territorial nach Ländern und Provinzen gegliedert. Diese 25 Verbände sind untergegliedert in Kreisvereine, und die untersten Einheiten sind die örtlichen Krieger- und Militärvereine.

Die Gesamtmitgliederstärke des KB beträgt nach dem Handbuch der Kriegervereine 2.338.000 Mitglieder. Nach neueren Angaben soll der KB jetzt 3.000.000 Mitglieder haben.

Den Kriegervereinen sind neuerdings besondere Frauen- und Jugendgruppen angehängt. Besonders auf den Ausbau der letzteren und auf die militärische Ausbildung derselben wird großer Wert gelegt. Der „Kuffhäuserjugendbund“ hat besondere Satzungen, nach denen als Zweck und Ziel derselben angegeben wird, „Sinn für Gehorsam, Unterordnung und Ehrerbietung vor dem „alten“, „Christus vor Gott“, für deutsche Sitte und Art“ zu wecken und „nationales Empfinden zu steigern“.

Gegenüber dem Zustand der Vorkriegszeit haben die Kriegervereine in der Nachkriegszeit sich mehr und mehr dem Charakter der bürgerlichen Beherrenbände genähert, indem sie größeren Wert auf militärische Ausbildung (besonders Pflege des Kleinkaliberschießsports) ihrer Mitglieder und vor allem der Kuffhäuserjugend legen. Es finden auch besondere Kuffhäuserwettkämpfe statt.

Der Kuffhäuserbund hat außerdem noch als Kriegsbeschädigten- und Hinterbliebenenorganisation Bedeutung. In der hierfür im Rahmen des KB bestehenden Organisation (Deutsche Kriegetwöhlfahrtsgemeinschaft) sind auch Angaben von der im Juli festgestellten 40. Hauptversammlung 400.000 Mitglieder zusammengefaßt. Für Wohlfahrtswende erhebt im KB eine sogenannte „Reichskasse“, der das Festen (Beitrag) von Beiträgen zur Unterstützung derjenigen obliegt, die bei der Verteilung des Dankes des Vaterlandes zu weit hinten geblieben sind.

Die Kriegervereine, die in der Kriegs- und Vorkriegszeit besonders enge Beziehungen zu den Herrschhäusern hatten, und die meist unter dem Protektorat der regierenden Landesfürsten standen, hatten auch enge Beziehungen zum lebenden Heer.

Die Verbindungen zum Staatsapparat, besonders zum Heer, sind auch heute noch sehr enge, denn bei dem zahlenmäßig beschränkten Heer sind die Militärs an „Rezerveorganisationen“ aller Art besonders interessiert. Schon die Tatsache, daß an den Spitzen der Kriegervereine fast ausschließlich Offiziere a. D. meist höheren Ranges, stehen — der Präsident des KB ist z. B. General der Artillerie a. D. v. Horn — zeigt das große Interesse der Militärs an diesen Organisationen. Gleichzeitig

wird dadurch aber auch der Charakter der Kriegervereine gekennzeichnet.

In einer programmatischen Rede des Generals v. Horn auf der außerordentlichen Vertretertagung führte er über die Aufgaben des KB aus:

„Daß der Aufbau unseres kleinen Reichsheeres auf genau derselben Grundlage erfolgt ist, auf der die Kriegervereinsorganisation beruht: Keineswegs nur für vaterländisches und für Staatsinteresse, politische Neutralität, Wahrung der alten soldatischen Tugenden und des Heiltes, der unser altes ruhmreiches Heer zu seinen unergieblichen Heidentaten befähigt hat, ehrensichere Pflege der Tradition.“

„Unser Volk muß wieder religiös werden“ (Horn ebenda).

Der Kuffhäuser, das Organ des KB, ist besonders reichlich dafür, was Geistes Kind die Kriegervereine sind. Nach wie vor werden dort in besonders auffälliger Weise das Hohenzollerngeschlecht und weniger stark aber auch andere Herrschhäuser in Bild und Wort verherrlicht. Eine besondere Kudrit „Tradition“ bringt lautend die Regimentslage und dergleichen. Im politischen Teil ist auffallend die Pflege der Reaktionsideologie gegen Frankreich.

Da der bürgerliche Staatsapparat besonderes Interesse an der Verbreitung der Kriegervereine und der Kriegervereinsideologie hat, wird von ihm alles zur Unterstützung der Kriegervereine getan. Bei der Parade der Kriegervereine vor Hindenburg am 2. Oktober im Berliner Stadion wird die Verbundenheit dieser Organisationen mit dem Staatsapparat noch dadurch unterstrichen, daß Reichswehrkompanien mit den Fahnen des alten Heeres gemeinsam mit den Kriegervereinen aufmarschieren.

Der Kuffhäuserbund vertritt mit seinen Wohltätigkeits-Einrichtungen auf der einen Seite und mit seinen Vorfällen von parteipolitischen und religiöser Neutralität die Arbeiter zu fördern. Während die Kriegervereine vor dem Kriege in ihrem Statut ausdrücklich festgelegt hatten, daß kein Sozialdemokrat Mitglied in ihren Reihen werden konnte, da die Sozialdemokratie in der Vorkriegszeit eine staatsfeindliche Organisation war, hat der KB nach der Wählung der Sozialdemokratie zu einer den bürgerlichen Staat beherrschenden Partei seine Statuten nach Kriegsbeginn mit Zustimmung des damaligen Kaisers dahin gehend geändert, „daß künftig auch Sozialdemokraten Mitglieder von Kriegervereinen werden können“. (Handbuch für Kriegervereine.)

In der Nachkriegszeit haben führende Sozialdemokraten und vor allem die Führung des Reichsbanners darum gekämpft, daß

Sozialdemokraten tatsächlich in die Kriegervereine aufgenommen wurden. Es ist diesen sozialdemokratischen Führern gelungen, selbst den Reichswehrminister Geyer von der Kaiserlichen Heeresverwaltung zu überzeugen, und Geyer hat in einer Reichstagsrede im März 1928 eine Liste für das Reichsbanner gebrochen und für Aufnahme von Reichsbannermitgliedern in den Kuffhäuser-Bund plädiert. Geyer sagte:

„Ich muß feststellen, daß gerade unter dem Einfluß meiner politischen Freunde und des Herrn Hörsing eine ganz klare Stellung herbeigeführt worden ist, daß das Reichsbanner nicht, wie das anfänglich gemeint ist, sich gegen den Gedanken der Wehrhaftigkeit wehrt, sondern in den Vordergrund stellt den Schutz der Verfassung und den Schutz der Republik, aber auch die Verteidigung des Vaterlandes nach außen.“

Das ist das absolut gute Recht des Reichsbanners, und wenn das Reichsbanner sich darauf beschränkt und sich in diesem Rahmen hält, würde für den Kuffhäuser-Bund jeder Grund, gegen das Reichsbanner vorzugehen, ebenso unberechtigt sein, wie wenn er Sozialdemokraten oder Demokraten oder Zentrumsleute ausschließen wollte, die in diesen Dingen absolut einig sind. Ich habe jedenfalls der Leitung des Kuffhäuser-Bundes keinen Zweifel darüber gelassen, daß ich an diesem Grundsatze absolut festhalten werde, und werde das auch tun.“

Dieses Zeugnis für das Reichsbanner aus dem Munde Geyers macht es tatsächlich würdig, Seite an Seite mit den Kriegervereinen zu marschieren.

Geht man die Einigungs- und Verständigungsaktion zwischen Reichsbanner und Kuffhäuserbund nicht abgelesen, selbst das linke sozialdemokratische Volksblatt für Frauen mühe für sich von Verhandlungen zwischen Reichsbanner und Kuffhäuserbund berichten. Nach unseren Informationen soll diese Verständigung am 2. Oktober auch das erste mal offiziell in Erscheinung treten.

Daß sich Geyer bei der Verständigungsaktion so hart engagiert, ist kein Zufall. Er tut es, um die Basis für das Wehrsystem des neuen deutschen Imperialismus so breit wie möglich zu gestalten. Die Arbeiter im Reichsbanner werden sich aber überlegen, ob sie den letzten Rest von revolutionärer Tradition aus der alten Sozialdemokratie abstreifen und Seite an Seite mit den Kriegervereinen vor Hindenburg defilieren, und ob sie sich als Kanonenhüter für neue Kriege präparieren lassen wollen.

Der 2. und 3. Oktober wird der Arbeiterklasse zeigen, daß sie den Brutstätten chauvinistischen Denkens und neuer Kriegshetze mehr Aufmerksamkeit schenken und einen planmäßigen Aufklärungskampf unter den proletarischen Anhängern der Kriegervereine führen müssen. Einmal im Hinblick auf die kommenden Wahlen, zum anderen im Hinblick auf die imperialistische Kriegsgefahr.

## Nationalistischer Mißbrauch der Schulkinder

Zum 86. Geburtstag des „Siegers“ von Tannenberg rüsten die Deutschnationalen zu einer großen Propaganda für diese Partei und ihrer Presse. Hindenburgs Geburtstag soll die Gelegenheit geben, die Schandpolitik des Bürgerblods in einem Sumpf nationalistischen Mißbrauchs zu erstickern. Hierbei betreibt man den wüsten Mißbrauch der Schulkinder. In welchem Sinne die Schule der von den Sozialdemokraten verteidigten Republik zu dem Zwecke der Verbreitung des nationalen Schand mißbraucht wird, zeigen folgende Vorgänge.

In der 24. Volksschule in Dresden (Handstraße), in der Fortbildungsschulkasse für Mädchen, sollte zur Hindenburgfeier folgendes Lied gesungen werden:

Wir sind die Hindenburger!

Wir sind die Hindenburger!  
Uns führt ein starker Held,  
Den hat des Volkes Wille  
Zum Führer uns bestellt.  
Trotz gleich'n wir in die Schlacht hinein.  
Der Sieg, der Sieg muß unser sein!  
Hurra, hurra, hurra, hurra!  
Der Hindenburg ist da!

Wir sind die Hindenburger!  
Der Ruffe brach ins Land,  
Kings stand das Land in Brand,  
Da schlug Er wie ein Wetter drein  
Und warf sie in den Sumpf hinein.  
Hurra, hurra, hurra, hurra!  
Der Hindenburg ist da!

Wir sind die Hindenburger!  
Nun sorgt nicht Weib und Kind,  
Uns führt ein starker Held,  
Der treudeutsch stets gefinnt,  
Dann woll'n wir alle glücklich sein,  
Dem Hindenburg das Herz noch weih'n,  
Hurra, hurra, hurra, hurra!  
Der Hindenburg ist da!



Der Chor der Gratulanten

Wie uns mitgeteilt wird, wird diese Klasse von einem Lehrer Mittag geleitet. Der wackere nationale Sozialist ließ aber diesmal heden. Drei der Mädchen weigerten sich, diesen Ruff zu machen. So erklärten sich mit den dreien solidarisch. Der Lehrer blieb dann mit 5 Mädchen übrig. Der nationale Kummel scheiterte hier an dem gescheiterten Sinn der Mädchen.

Ein gleicher Versuch, den Kindern einen solch ruffähnlichen Gesang einzupauken, versuchte der Kantor Ludwig in Seiffenwerder in der Chorsinglande. Das Lied wurde aus einem Kriegerliederbuch ausgegraben und lautete folgendermaßen:

Nun wollen wir aber singen

Nun wollen wir aber singen und wollen heben an  
Vom Hindenburg ein Liedlein, vom tapferen Kriegermann.  
Die Ruffen griff er an, wohl viel tausend Mann.  
Er hat sie all geschlagen. Sie kommen nimmer an.

Im Kampfe hat verloren der Feind gar manchen Mann.  
Held Hindenburg, wohlgeborn, hat ihm den Schaden getan.  
Er trieb sie all davon und gab ihm ihren Lohn.  
Im Sumpf sind sie verdorben und ernten Spott und Hohn.

Dich aber, edler Kede, der uns den Sieg gewann,  
Dich werden Entel loben als besten deutschen Mann.  
Durch alle deutschen Gauen, wird dein Ruhm erkannt.  
Wer dich vergißt, Held Hindenburg, dem wär' es eine Schand!

Hier wurde dem Unfug durch das Eingreifen der Eltern ein schnelles Ende bereitet. Diese Vorgänge zeigen aber deutlich, von welchem Geist die Hindenburgfeier befeuert werden soll. Der Geist des imperialistischen Krieges, die Verherrlichung des imperialistischen Massenmordes, das ist der Geist der Hindenburgfeier, der von Jörgiebel und Grzesinski geschäftigt wird, indem die sozialdemokratischen Führer mitmarschieren.

Die Arbeiterkern müssen aber darauf achten, wo in den Schulen ein solcher Mißbrauch der Kinder betrieben wird. Ueberall müssen sie sofort auf das entschiedenste dagegen Stellung nehmen. Kein Arbeiterkind darf sich an dem nationalen Kummel beteiligen.

Ueber den literarischen Wert der Gedichte braucht man kein Wort zu verlieren. Sie stehen unter aller Kritik, die damit verjuchte Hirnverfleisterung muß man entschieden bekämpfen.

## Die Freiwillige Ortsfeuerwehr Ottendorf-Ostrilla in der Hindenburgfront

Die hiesigen „Treudeutschen“ hatten in Nr. 11 der Ottendorfer Zeitung vom 23. September 1927 zu einer Hindenburgpende aufgerufen. Neben den bekannten, schon stets bei solchen Anlässen in der gleichen Front marschierenden Organisationen, wie NW Deutscher Erbh, Frauenverein, Gewerbeverein, Gem. Chor, Hausbesitzerverein, Kirchenchor, Landwirtschaftl. Verein, Militärverein, Orts- und Bürgerverein, Ortschafts DBB, Rotes Kreuz und Deutscher Turnverein erschienen diesmal unter dem Sammelruf auch die Freiwilligen Feuerwehren Ost und Süd. Ruffe das schon in der Arbeiterkassette größte Verwunderung auslösten, so ist man jetzt empört darüber, daß die Feuerwehren auch ihren Namen zur Einladung für eine „Hindenburgfeier“ hergegeben haben. Ist doch in der Nummer vom 28. September der Ortszeitung zu lesen, daß am 2. Oktober im Hirsch u. „Ehren“ des Reichspräsidenten im „würdig geschmückten“ Saale eine Festfeier bei freiem Eintritt stattfindet. Diese öffentliche Einladung ist ebenfalls wieder von den beiden Ortsfeuerwehren mit unterzeichnet.

Da wir die Zusammensetzung der Wehre kennen, wollen wir zunächst nicht annehmen, daß die Mitglieder sich durch einen Beschluß die Teilnahme festgelegt hat. Wir nehmen vielmehr an, daß die Leitung der Wehren selbständig handelt, um damit bewußt eine Unruhe in die Wehren hineinzubringen. Jedenfalls ist es nunmehr Aufgabe der proletarischen Mitglieder der Wehren, diese Modifikationen ein für allemal zu unterbinden und den Verantwortlichen zur Rechenschaft zu ziehen.

Wenn das Ortsrat des DBB (Deutscher Beamtenbund) erneut zu erkennen gibt, daß es in die „rechte“ Front geht, dann spricht das für sich. Daß auch Lehrer dabei sind, sei nur nebenbei erwähnt. Es gilt auch hier, diese ernstlich einmal unter die Lupe zu nehmen, denn mit proletarischen „Gebärden“ ist nichts getan, die Handlungen sollen beweisen, auf welchem Boden man tatsächlich steht.

Ueber die vöhrnerische Kapelle, die, nach dem Injunkt zu schließen, freiwillig mitwirkt, wird bei passender Gelegenheit zu sprechen sein. Wir werden sehen, wer am Sonntag diesen Kummel mitmacht. Ein klassenbewußter Arbeiter darf sich für solche Dinge nicht hergeben. Laßt die Herrschaften unter sich, seid euch eurer Aufgabe als Proletarier bewußt und laßt die rote Klassenfront!

(Die „Rote Gefahr“ im Roberal.)





1. Oktober 1927: Kühnster Putsch unter Major Buchner - 1918: Bildung der Regierung Prinz Max von Baden unter Mitwirkung der SPD - 1814: Beginn des „Wiener Kongresses“

Einer hilft...

Jeder Regelliebhaber feiert seinen Geburtstag, jeder Staatsklub sein Stiftungsfest, und dazu gehört nun einmal, wie es bei richtiger „Deutschen“ üblich ist, die Einweihung einer Fahne, die Verteilung von Ehrenplakaten und - ein richtiges Fest!

Hindenburg feiert auch Geburtstag. Er führt „uns“ im Weltkrieg. Ihm bekam dieses Völkermordmännchen eine - Babesur. Er und sein Generalfeldmarschall Ludendorff führten die deutschen Heere zum Siege, d. h. sie wollten es...

Später ging Hindenburg, nachdem er mit Noske und Ebert Ordnung in Deutschland geschaffen, für kurze Zeit in Pension. Nach dem Tode Eberts kam der kaiserliche Generalfeldmarschall auf den Präsidentenstuhl der - Republik.

Und Hindenburg schwur der republikanischen Verfassung ab - Treue und Fröhen? ...

Er regiert in Deutschland - so sagt man.

Ja, es geht vorwärts. Die Preise der Lebensmittel steigen, die Mieten werden in die Höhe geschraubt. Schand- und Schmutzgeschichten - Lustbarkeitsgeschichten - Reichsadultergeschichten.

Wie aber steht es mit der Beförderung der Beamten, der Arbeitslosen, der Kriegsoberlebens, der Kriegswaisen? Wurde nicht einst auch gesagt: Der Taak des Vaterlandes ist euch gewiß?

Nichts ist erfüllt worden, oder doch? Ja! Schaut euch die Renten der Generale, der Obersten, der Majore usw. an. Sie erhalten den Dank des Vaterlandes in klingender Münze! Ihr aber, die ihr nur „Gemeine“ waret, euch betrog man. Eitel Lug und Trug war es!

In einer Dresdner Mädchen-Gewerbeschule müssen die Mädchen für den 2. Oktober folgendes Gedicht lernen: „Deutschland, du wirst siegen, über alle Not der Welt, wenn der beste deiner Männer dein Gesicht in Händen hält. Leib und Unglück mögen branden, deutsches Volk, betrage nicht; einer hilft den deutschen Vanden: Hindenburg, der Mann der Mächt.“

Mit solchen „Geistes“-Produkten hütet man die Kinder vor! Gegen solchen Unfug gilt es Front zu machen! Richt Hindenburg hilft, helfen können sich die Arbeiter nur selbst!

Dienstmädchenlos

Das Schwurgericht Dresden verhandelte am Donnerstag gegen den Gutsbesitzer H. H. H. aus Witzsch wegen Meineids, Anstiftung und Verleitung zum Meineid, und gegen die bei ihm beschäftigt gewesene landwirtschaftliche Arbeiterin Schüge wegen Meineids.

H. H. H., der das von seinem Vater für ihn gepächelte Gut bewirtschaftete, lag mit seiner Frau in Scheidung. Noch während seiner Ehe hatte er die bei ihm beschäftigte, damals 18jährige Dienstmagd Schüge überredet und mit ihr außerehelichen Geschlechtsverkehr gehabt. Die Frau erhielt davon Kenntnis und klagte gegen H. H. H. auf Ehedruck. In diesem Prozeß wurde die Schüge als Zeugin vernommen. Sie bestritt auf Antaten und infolge der Drohungen ihres Dienstherrn, sich mit H. H. H. einlassen zu haben, und bestritt ihre Aussagen. H. H. H. wurde trotzdem wegen seines sonstigen ehemaligen Verhaltens verurteilt. Jetzt steht er nun seine intimen Beziehungen zu der Schüge erst recht fest und verstand das Mädchen auf die vorstimmteste Weise seinen Wünschen dienbar zu machen. Die Schüge glaubte, H. H. H. würde sie nun, nachdem seine Ehe gescheitert war, heiraten. Das Verhältnis sollte jedoch nicht ohne Folgen bleiben. Als die Schüge dem H. H. H. von ihrer Schwangerschaft Mitteilung machte, gab dieser, um sich den Folgen der Vaterschaft zu entziehen, ihr den Rat, sich mit dem Arbeiter Schreier geschlechtlich einzulassen. Nach dem Verkehr mit Schreier bezichtigte sie diesen dem Standesamt gegenüber als den Vater ihres Kindes, das, je älter es wurde, immer mehr dem H. H. H. ähnlich wurde.

Schreier gab an, Gerichtsstelle seinen Verkehr mit der Schüge zu bestritt, aber einsehend, der Vater zu sein, und beschuldigte den H. H. H. der Vaterschaft. In der gegen Schreier anhängig gemachten Alimentationsklage beschwor H. H. H., nicht der Vater zu sein, und veranlaßte auch die Schüge, zu seinen Gunsten auszusagen. Auf Grund dieser Aussagen wurde Schreier verurteilt und mußte für das Kind aufkommen.

Heute stand die Schüge dem Schreier ein, daß nicht er, sondern H. H. H. der Vater des Kindes sei. Dieses Eingeständnis hatte zur Folge, daß H. H. H. nunmehr wegen Verbauch des Meineides in Haft genommen, und zugleich auch noch einmal der Ehedruckprozeß aufgerollt wurde. Auf Grund der Geständnisse und Untersuchungen erfolgte gegen H. H. H. und die Schüge Anklage wegen der abgehandelten Delikte.

Die Schüge war in vollem Umfange geständig, einen Meineid im Ehedruckprozeß geleistet zu haben, und begründete ihre Tat damit, daß H. H. H. sie dazu anstiftet und ihr gedroht habe, daß, falls sie im Alimentationsprozeß nicht zu seinen Gunsten aussehe, zu schwerer Strafe verurteilt werde. H. H. H. versuchte teilweise seine gemeine Handlungsmethode abzulugnen, bestritt, die Angeklagte anstiftet zu haben und der Vater des Kindes zu sein, wurde aber von Zeugen, denen gegenüber er sich seiner „Erfolge“ noch bestritt hatte, überführt.

Das Gericht verurteilte die Schüge unter Jubilation mildernden Umständen zu der hohen Strafe von 9 Monaten Gefängnis, und schickte den Gutsbesitzer H. H. H. auf drucklose und raffiniertere Weise seine Dienstmagd mitbrachte, auf 2 1/2 Jahre ins Zuchthaus, wobei ihm das Gericht zugute hielt, daß er nach Aussagen des Gerichtsarztes geistig minderwertig sei.

Die Eltern des 14. Volksschule gegen den Reichsschulgesetzentwurf. Die am 21. September d. J. in der Turnhalle der 14. Volksschule guthabende Elternversammlung hat nach einem sehr guten und aufklärenden Vortrag des Herrn Schulleiters Krüger über den vorliegenden Reichsschulgesetzentwurf folgende Entschlüsse angenommen:

1. Die Elternschaft der 14. Volksschule protestiert mit aller Entschiedenheit gegen den vorliegenden Reichsschulgesetzentwurf; 2. weil er durch die Konfessions- und weltanschauliche Ausrichtung der Schulen die Schulhoheit der Staaten vertritt; 3. weil er die Bildung einer Volksgemeinschaft verhindert; 4. weil er die Verfassungsmäßigkeit der Schulen herabsetzt, die Kosten aber erhöht; 5. weil er die geistliche Schulaufsicht wieder einführt.

Verkehrsunfall. In der Nähe des Parks Garrafani wurde ein über die Straße gehender Rentner von einem Motorrad umgefahren und offenbar stark verletzt. Vorübergehende nahmen sich seiner an.

Nebeneinander  
Hindenburg und die Volkszeitung

Der Kampf um Hindenburg ist ein Teil des Kampfes zwischen der neudeutschen Reaktion und der Arbeiterklasse. Daß nicht die Frage der Person, sondern die der beiden feindlichen Lager steht, bemühen sich die Kommunisten darzulegen. Und die Vorbereitungen für den wästen nationalsozialistischen Kummel des Hindenburgtages beweisen, wie recht sie haben. In dieser Situation gilt es ganz klar der arbeitenden Bevölkerung Deutschlands zu sagen, daß jede Beteiligung auch aus Reugier, jede Spende auch aus Sentimentalität

einen Schlag ins eigene Gesicht darstellt. In diesem Kampfe müssen alle aufrechten Feinde der Reaktion die Kommunisten unterstützen. Ob die Sozialdemokraten dazu gehören, muß jedem Einsichtigen ein einfacher Vergleich zeigen. Vor einigen Tagen konnten wir schon die Verherrlichung des „Elegers von Tannenberg“ durch G. A. v. Noske, heute noch ehrenwertes Mitglied der SPD, bekanntmachen. Hier zeigt sich deutlich, auf welche Mitglieder dieser Partei Wert legt, die proletarische Kampfbundeslegierte wegen ihres angeblichen „Pattes mit den Kommunisten“ ausschließt. Für die SPD ist es ein Pakt mit dem Klassenfeind Hindenburg, tragbarer als ein Bündnis mit kommunistischen Klassenfeinden.

Da aber unsere „linken“ Sozialdemokraten unentwegt erklären, daß sie nicht verantwortlich gemacht werden können für die politischen Verbrechen ihrer Parteigenossen im Reich, werden wir ihnen zeigen, welsch „aufrechtes“ politisches Bekenntnis das „linke“ SPD-Organ, die Volkszeitung, ihren Lesern gegenüber ablegt. Ohne Kommentar brachte sie am 16. September einen Artikel des Generalmajors Freiherrn v. Schöenich über die Hindenburgspende, in dem von Hindenburg gelangt wird:

„Es kann gar keinem Zweifel unterliegen, daß die Republik die Mächt hat, an diesem letzten Tage dem Oberhaupt des Reiches die schuldige Ehrerbietung zum Ausdruck zu bringen. Nicht darum geht der Streit, sondern in welcher Form und mit welcher inneren Begeisterung es geschehen soll.“

Schuldige Ehrerbietung! Was für? Die Kriegsober, die Waffen, die von den Instanzenträgern Betrogenen wissen, was sie Hindenburg und seinen Drahtziehern „schuldig“ sind! Aber weiter heißt es:

„Die heutige politische Tätigkeit des Reichspräsidenten ist das genaue Spiegelbild seiner Kriegstätigkeit. An dem besten, ehelichen Willen, dem deutschen Volke zu dienen, zweifelt niemand.“

Wetter ehelicher Willen! Wie schön entschuldigend das klingt. Was heißt hier „dem deutschen Volke zu dienen“? Den Kurlern von Schlot und Kraut, den Wästenhauern, den Brot- und Fleischwucherern, den Hausangariern, der reaktionären Soldas-



Käufche Dresdner Kinder. Die im Dresdner Kindererholungsheim Oberwiesental untergebrachten Kinder kehren am 1. Oktober 1927, 19.10 Uhr, zurück. Die Angehörigen der Kinder werden erlucht, die Kinder rechtzeitig auf dem Hauptbahnhofe abzuholen.

Wochenspielplan der Volksbühne

Opernhaus:	Rummer
Montag, 2. 10. Coi fan tutte	4089-5158
Dienstag, 4. 10. Rigoletto	4159-4213
Freitag, 7. 10. Eugen Onegin (Vollvorstellung)	4214-4713
Sonntag, 9. 10. Siegfried	4714-4853
Montag, 10. 10. Violetta	4854-4923

Schauspielhaus:	Rummer
Sonntag, 2. 10. Minna von Barnhelm	2810-2995
Dienstag, 4. 10. Die Feinler	2996-3061
Donnerstag, 6. 10. Bonaparte (Vollvorstellung)	3062-3451
Freitag, 7. 10. Amphitryon	3452-3550
Sonntag, 9. 10. Amphitryon	3551-3745
Montag, 10. 10. Bonaparte	3746-3824

Die Komödie:	Rummer
Sonntag, 2. 10. Ein beherter Herr	1851-1900
Montag, 3. 10. Dasselbe	1901-1950
Dienstag, 4. 10. Spiel im Schloß	1951-2000
Mittwoch, 5. 10. Dasselbe	2001-2050
Donnerstag, 6. 10. Dasselbe	2051-2100
Freitag, 7. 10. Dasselbe	2101-2150
Sonntag, 9. 10. Dasselbe	2151-2200
Sonntag, 9. 10. Dasselbe	2201-2250
Montag, 10. 10. Dasselbe	2251-2300

Liberti-Theater:	Rummer
Sonntag, 2. 10. Der Patriot	5301-5400
Montag, 3. 10. Das Glas Wasser	5401-5500
Dienstag, 4. 10. Der Patriot	5501-5600
Mittwoch, 5. 10. Der Jahrmart in Palsnith	5601-5700
Donnerstag, 6. 10. Der Patriot	5701-5800
Freitag, 7. 10. Der Jahrmart in Palsnith	1-100
Sonntag, 9. 10. Das Glas Wasser	101-200
Sonntag, 9. 10. Der Jahrmart in Palsnith	201-300
Montag, 10. 10. Der Patriot	301-400

Veranstaltung: Das erste Einsonne-Konzert findet Mittwoch den 12. Oktober 10 Uhr im Gewerbehause statt. Leitung: Generalmusikdirektor Eduard Wärtle. Aufg. Nr. 1-500 und -Anrecht A. Einzelkartenverkauf für nichtausverkaufte Mitglieder nur Abendkasse, für Nichtmitglieder 4. Preis, 2. Preis, 3. Preis. - Anrechtlosenausgabe und -nähere Auskünfte in der Geschäftsstelle, Schloßstraße 24/26, 2. Stock, täglich 11 bis 15 Uhr (außer Sonntags).

testa? Oder etwa den Arbeitern, deren Kundgebungen verboten werden, deren Führer in die Gefängnisse wandern, deren Presse und Organisationen gelähmt werden, dem verarmten Mittelstande, dessen Ersparnisse geraubt, dessen Eigentum gefährdet ist durch Steuerdruck und Mietwucher, den unteren Beamten, die zugunsten der hohen Bürokratie mit ein paar Mark, den Kriegsober und Witwen, die mit ein paar Pfennigen abgepeift werden? Diese Fragen sind ein paar Pfennigen überflüssig. Wichtiger für die „marxistische“ Volkszeitung überflüssig. Wichtiger ist die Frage, „wie das republikanisch gekannte deutsche Volk den schuldigsten Geburtstag seines Präsidenten feiern soll“. Die Formel, kommentarlos von der Volkszeitung empfohlen, lautet:

„Den Präsidenten müssen wir ehren, den Menschen können wir ehren, den Soldaten brauchen wir nicht zu ehren und den Politiker dürfen wir nicht ehren.“

Die sozialdemokratische Volkszeitung vollführt also daselbe heuchlerische Tänzchen wie die famosen „Deutschnationalen“. Kann man den Mann von seiner Sache trennen ohne politische Betrugsmänner? Jeder Arbeiter wird hierauf die Antwort finden.

Wie verächtlich ist doch diese Art Politikantentum! Wie erbärmlich charakterlos diese Politik! Aber dieselben Leute wagen es, anderen zum Vorwurf zu machen, was sie selbst fertig bringen. Unter dem Titel

Nebeneinander brachte am 2. September diese selbst charakterlose Zeitung mit der Geste der moralischen Enttäuschung zwei Zitate. Eins des Ministerpräsidenten Helld vom 30. August 1927 und eins vom General v. Schöenich vom 19. April 1925. In beiden nimmt Herr Helld Stellung zu Hindenburg. Im Vorwärts schreibt er u. a.:

„Millionen von Volksgenossen legen in Hindenburg... den „allergeringsten Diener seines kaiserlichen Herrn“... den Untertanen des Monarchen, dem er nach seinen eigenen Worten als „seinem Kaiser nach wie vor den Treueid“... Die Wahl des Reichsmarschalls Hindenburg zum Reichspräsidenten würde die Kreise wieder beleben, die nach ihren Mitteilungen auf die Republik und ihre Träger sich vor dem Willen des Volkes zurückgezogen hatten; sie würde die Kreise der Katholen- und Erbklerger-Mörder ermutigen, ihre Hände gegen Republik und Verfassung fortzuführen... Daran deutet die Hindenburg-Begeisterung der Kreise hin, die sich bisher als Feinde der Rechte des Volkes gezeigt haben.“

Derselbe Max Helld erstirbt antäglich des Geburtstages in Ehrfurcht. Der Erlaß der schändlichen Staatsregierung enthält folgenden Abfah:

„Am 2. Oktober vollendet Reichspräsident von Hindenburg das 80. Lebensjahr. An diesem Tage vereint sich das deutsche Volk, um dem Herrführer in schwerster Zeit und dem erwählten Reichsoberhaupt für die von seiner Vaterlandsliebe und größtem Willensgefühl getragenen Lebensnahme und Führung seines hohen Amtes Beweise dankbarer Verehrung zu geben.“

Die Volkszeitung fragt: „Was man dazu sagen soll? Nichts anderes als: Ein Charakter - ein Held!“

Und nun fragen wir: Was soll man zu dieser Heuchelei sagen, nachdem dieselbe Volkszeitung dieselbe Charakterlosigkeit an den Tag legte? Nun, auch die Antwort kann nicht schwer sein:

Dieses Blatt ist nicht besser als das Organ der „Dreihundzwanzig“

und ihrer Parteigenossen, dieses Blatt kann nicht das Organ politisch charaktervoller Arbeiterführer sein. Im Gegensatz hierzu hat die kommunistische Partei und ihre Presse den Kurs gegen den Feldmarschall Hindenburg und gegen den neudeutschen Imperialismus, dessen Schachfigur er ist, klar und ohne Schwanken innegehalten. Was also muß die Antwort eines jeden sein, der diese Fragen begriffen hat?

Fort mit der Hindenburg-Presse aller Schattierungen! Sammlung in der SPD! Auch in dein Haus gehört die Arbeiterstimme!

Die Bestenwäster Altsozialdemokraten in tausend Angsten!

(Arbeiterkorrespondenz.) Bestenwäster. Die sonst so gemüthlichen SPD-Leute befinden sich in ungeheurer Aufregung. Die verb... Kommunisten wissen immer, was bei den Halbritten gespielt wird. Das ist denn nun doch unfernen Freunden zu gefährlich, und so beschloß man am Montag dem 19. September 24 Uhr in einer Verwaltungssitzung, der „8 Mann harten Komitengruppe“ das Verbot auszusprechen. Diesem Komitee gehören nur wahrechte Leute an. Der Hauptling ist der rühmlichst bekannte R a b m i g aus Freital, nach dessen Ausspruch Kommunisten nur Lumpenproletarier sind. Ferner steht der ganz linke Bürgermeister mit seinem Adjutanten mit an der Spitze, ebenso der Ueberlebensmacher und der stets liebesbedürftige W a l. Diese beiden werden ihren sonstigen Lungeninhalt ganz bestimmt unsonst verblasen. Da Sachlichkeit niemals zu den Fähigkeiten unserer Sozialdemokraten gehörte, gingen sie den Weg zur persönlichen Herabsetzung der Personen über und servierten ihren Gläubigen eine Kostprobe davon in der sogenannten Freitaler Volkszeitung vom 21. September 1927. Klar und deutlich zeigen hier die Bestenwäster SPD-Führer ihren Willen zur „Einheitsfront“, wie sie sie aussprechen. Ueber die Qualität der Bestenwäster Sozialkommunisten wollen wir nicht streiten, weil doch jeder Einwohner, der ihre überflüssige Politik der Gemeinde schon etliche tausend Mark gekostet hat. Auch die letzte Gemeindevorstandssitzung zeigte das deutlich. Die SPD wählten als Vorkandidaten den Sohn eines Parteigenossen, weil derselbe unserer Gemeinde ungefähr 200 Mark mehr kostete als der Baumkeller, den die kommunistische Fraktion vorkaufte. Der hintenuntergebliebene SPD-Gemeindevorstandsrat mußte erst durch Drohung (Parteiausschluss) zur Teilnahme an der Sitzung bewegt werden. Armer „Huch“, aber nur Mut, der Herr Bürgermeister, auch ein Kapitel für sich, wird dir schon Arbeit bei „seiner Firma“ verlangen. Verlebensbedürftig wirst du wahrlich beim Arbeitsnachweis nicht werden. Reich nur recht häufig in der „einzigen Arbeiterpartei“, denn die „herren Führer“ brauchen immer „Genossen“, die sich an der Nase führen lassen. Oder machst du es wie deine Frau, die da sagt: „Mach esuren Deed abklere“, und aus der SPD austritt? Eine urförmliche Rolle spielte der SPD-Gleichheitsführer. Beim Verlesen der Sitzungsnote schrie er merke man, deutlich, daß seine Achtung vor dem Vater bei ihm selbst abfährt. Letztlich ist nochmals, daß die Bestenwäster SPD nicht mehr angehört und auch kein Gemeindevorstandsmember mehr ist, daß aber der pensionierte Ueberlebenswäster heute noch eine Fierde der SPD-Fraktion ist.



### NSD-Untergaureiten in Zschachwitz

Am vergangenen Sonntag fand in Zschachwitz ein NSD-Untergaureiten des Untergaues Pirna statt. Trotz strömendem Regen hatten sich mehrere hundert Kameraden und Sympathisanten eingefunden. Die NSD-Ortsgruppe, NSD-Klub, Jugend und Jungpartei waren ebenfalls zahlreich erschienen. Der durch viele Fahnen und Transparente belebte Zug führte durch die Ortsteile und Klein-Zschachwitz in die Goldene Krone. Die Einwohnerlichkeit zeigte überall ihre lebhafteste Anteilnahme durch reichen Klagen und Kauf unserer Zeitung. In der Schlussparade sprach Kamerad Spengler, Dresden. Er führte aus, daß dem Bürgerblock die geschlossene Front aller Arbeitenden gegenübergestellt werden muß, u. ging auf das reaktionäre Reichsschulgesetz ein. Nicht nur auf wirtschaftlichem, sondern auch auf kulturellem Gebiet, wie es das Reichsschulgesetz zeigt, löst die Reaktion vor. Zum Schluss forderte er auf, die Geburtsstagsfeier des kaiserlichen Feldmarschalls Hindenburg in eine gewaltige Demonstration für den NSD umzugestalten. Eine tschechische Delegation überbrachte revolutionäre Grüße der russigen Arbeiterschaft, die ebenfalls unter Verböten und Schikanen der Polizei zu leiden hat.

Die gut durchgeführte Veranstaltung zeigte den Schwarzrotgelben, daß die Zschachwitzer Einwohnerlichkeit zur roten Fahne des revolutionären Klassenkampfes steht und die Hoffnung unerschütterlicher Sozialdemokraten auf Gewinnung „der in der Treue schwankenden Menge“ (H. Pirn. Volksz. D. B.) ein schöner Traum ist, den kein Arbeiter, angewidert durch die unproletarische und schäbige Kampfweise der Reformisten, in Erfüllung geben lassen wird.

### Zschachwitz. (Gemeindevorordnetenversammlung.)

19 Uhr eröffnete Genosse Schulz die öffentliche Sitzung mit einer Tagesordnung von 24 Punkten, die zum größten Teil schnell erledigt waren. Als 1. Punkt stand der Bericht des Verwaltungsausschusses des Arbeitsnachweises Niederzschachwitz zur Behandlung. Dieser Ausschuss hatte Stellung genommen zu dem Bau eines Arbeitsnachweisgebäudes. Dielem Arbeitsnachweis sollen später die Arbeitsnachweise der in der Umgebung an der Elbe liegenden Gemeinden angeschlossen werden, wenn der Nachweis Niederzschachwitz erhalten bleibt. Ferner wurde Stellung genommen zu dem neuen Arbeitslosenversicherungsgesetz, das eine immense neue Verschlechterung für die Proletarier bringt, so daß im kommenden Winter sich in ihrer Verzweiflung noch mehr Arbeitslose das Leben nehmen werden. Zur Mitteilung stand unter 2. die Einrichtung einer Halle für die Kraftpostlinie Dresden—Zinnwald an Altmanns Gasthof in Zschachwitz. Die Punkte 2 bis 9 wurden fast einmütig kurz erledigt. Beim nächsten Punkt wurde zum Reichsschulgesetz eine scharfe Stellung genommen. Der Schulauschuss und der Elternrat haben den schärfsten Protest gegen diesen Entwurf erhoben. Die Bedeutung der einzelnen Paragraphen dieses Gesetzes für die Kinder der werktätigen Bevölkerung schilderte Genosse Richter. Bei diesem Punkte leistete sich der Gemeindevorordnete Gumpel ein besonderes Ständchen, indem er erklärte, er könne wohl für den Protest sein, weil aber die Bürgerlichen (seine Fraktion) nicht im Ausschuss vertreten sind, stimmen sie dagegen. Gegen 5 Stimmen wurde der Protest angenommen. In Punkt Wohnungsgewerbesteuer hatte der Hausbesitzer und Gemeindevorordnete Lorenz Einspruch erhoben, weil er eine bei ihm freiwerdende Wohnung für sich beantragt. Vor geraumer Zeit erklärte dieser Herr noch, seinen Anspruch geltend zu machen, und heute will er einfach seine damalige Erklärung beiseite lassen. So steht es bei diesen Herren aus! Ein Gelächter der Siedlergruppe des Heimatvereins um Ueberlassung von Land auf Erdbauvertrag wurde gegen 5 Stimmen abgelehnt mit der Begründung, daß genügend Siedlungsgruppen vorhanden sind. Der bürgerliche Gemeindevorordnete Richter meinte dabei, der Siedler könne bleiben, wo er wolle. Da sind wir schon anderer Auffassung! Als letztes stand ein Protest unserer Fraktion dagegen, daß auf der Tagesordnung, daß zur Hindenburgfeier am 2. Oktober Arbeiterkinder verwendet werden sollen. Dieser 2. Oktober soll daselbe Gepräge haben wie früher der 27. Januar, der Geburtstag des ausgereiften Kaiser Wilhelm II. Es ist doch ein wahrer Hohn, 70.000 Kinder sollen sich mit hungrigen Mägen hinstellen, um einem Mann, der versucht, aus der werktätigen Bevölkerung im Auftrag des Bürgerblocks immer mehr Geld herauszuschleichen und davon für sich selbst, eine Freude zu bereiten — Darum Proletariat! Verhütet eine Hindenburgfeier mit euren Kindern! Proletariat in diesen Tagen aufs aller schärfste gegen die Ausbeuter und Unterdrücker, gegen die imperialistischen Kriegshetze! Schließt euch zusammen und kämpft für die Beseitigung des neuen Arbeitslosengesetzes, des Reichsschulgesetz-Entwurfes und gegen die Hindenburgfeier im ganzen Reich!

### Befehlshaber städtischer Scherz.

Freitag. Das lebensfähige Lächeln eines Arbeiters im Stadtel Deuben wollte den von der Arbeit heimkehrenden Vater erschrecken. Es verließ die Tür der Schlafkammer von innen und verließ sich in einem offenstehenden Koffer. Dabei fiel der Vater zu. Die heimkehrenden Eltern sprengten die verschlossene Schlafkammer und wurden durch eine vom Deckel des Koffers herabhängende Decke auf das Versteck ihres Kindes aufmerksam. Das Kind war bereits ohnmächtig, konnte aber durch sachgemäße Wiederbelebungsvorläufe dem Leben zurückgegeben werden.

### Die monarchistische Reaktion in einer Heidenauer Schule!

Es ist eine Tatsache, daß acht Jahre nach einer siegreichen Revolution in der freiesten Republik der Welt noch Unterrichtsbücher für die Volksschulen gedruckt werden, deren Inhalt durchaus monarchistisch und in keiner Weise mit den bestehenden Verhältnissen in Einklang zu bringen ist und im Widerspruch zur Verfassung und ergangenen Verordnungen steht. Damit aber nicht genug, diese Bücher werden heute noch in einer fortgeschrittenen Arbeiterwohnungs-Gemeinde im Unterricht verwendet.

In der Heidenauer Volksschule wird heute noch nach „Baron, Jungmanns und Schindlers“ Sprachschule unterrichtet. Dasselbe steht vor „Lebungsaufgaben für den deutschen Sprachunterricht im Anschluß an Sprachstunde“, bearbeitet von Emil Koida, weil. Schuldirektor in Dresden, 5. Heft, 12. Auflage, verlegt von Julius Klinckschield, Leipzig 1920. Nimmt man dieses Buch zur Hand und sieht es flüchtig durch, so kann man der Auffassung sein, es wäre ein Katechismus oder eine monarchistische Geschichtsbrotschüre. Einige Proben sollen zeigen, wie die Kinder ideologisch monarchistisch und teils religiös beeinflusst werden können. Aufgabe 150, Seite 27, heißt Vervollständigung von Sätzen vor, es heißt geschrieben: Das Königreich Bayern, Königreich Preußen größter Staat des Deutschen Reiches.

Seite 32 kann man lesen: „Das Königreich Sachsen. Sachsen ist das kleinste, aber am dichtesten bewohnte deutsche Königreich.“ Seite 38, Übung 190: „Gott tröstet das Volk mit seinem Gute. Vater, tröte du mit Segen unfern König und sein Haus!“ Seite 42, Übung 216: Die königliche Regierung, das kaiserliche Postamt. Seite 46, Übung 236b: „Kaiser Wilhelm I. Deutschlands Macht begründete, wurde allgemein verehrt. Die Königin Luise — jeder Deutsche mit Liebe gedenkt, starb im Jahre 1810.“

Im Anhang Seite 57, Übung 12: „Kaiser Wilhelm I. besah großen Mut und großes Gottvertrauen.“

Noch vieles könnte angeführt werden vom Sprachbuch „Knebeln“ und Leben Jesu usw., doch wollen wir es heute mit dem Angeführten bewenden lassen. Dieser Hinweis soll ein Mahn sein, daß die Arbeiterkassen ernsthaft mit dem Unterrichtsminister ihre Kinder beschäftigen. Besonders den sozialdemokratischen Eltern möchten wir empfehlen, sich einmal mit ihren Genossen Lehrern (dabei doch eine ganze Anzahl sind) darüber zu unterhalten, ob dieser Unterrichtsstoff geeignet ist, die

# Der Klassenjustiz entronnen!

Bernhard Lehmann aus Bautzen freigesprochen!

Am 28. September 1927 gelang es, in einem der zahlreichen gegen Kommunisten und NSD-Kämpfer anhängigen Hochverratsprozesse wegen angeblicher Zersetzungstätigkeit innerhalb der Reichswehr endlich einmal einen Arbeiter der Klassenjustiz zu entziehen. Der Schlosser Bernhard Lehmann aus Bautzen, seit April d. J. in Untersuchungshaft (1), war angeklagt, Vorbereitungen zum Hochverrat betrieben und eine geheime und staatsfeindliche Verbindung (nämlich den Funktionär der Kommunistischen Partei) in hochverräterischer Weise unterstützt zu haben. Der Sachverhalt ist kurz folgender:

Mitte März 1927 traf Lehmann zufällig auf der Straße einen Freund der Familie, den damaligen Reichswehrangehörigen Hans Uhlig, der ihm auf seine Frage, wie es ihm ginge, erzählte, er hätte eben die Schanze voll und ihm wäre auch gekündigt worden, so daß er demnächst, wahrscheinlich auch ohne eine Abfindung zu erhalten, auf der Straße liegen würde. Lehmann, der selbst nur dem Roten Frontkämpferbund seit einem Jahre angehörte, nicht aber Mitglied der NSD war, fragte ihn, ob er nicht in den Roten Frontkämpferbund oder in die NSD eintreten würde, er sollte ihn doch einmal in seiner Wohnung besuchen, dort würde er ihm die Arbeiterstimme zu lesen geben. Uhlig sagte zu, drei Tage später in der Wohnung Lehmanns kommen zu wollen. Zwei Tage nach diesem Gespräch erstattete Uhlig bei seinem Kompanieführer, Hauptmann von Meyer in Bautzen, gegen Lehmann (seinen Freund!) Anzeige in der Richtung, daß Lehmann ihn veranlaßt hätte, in die Kommunistische Partei einzutreten, und auch Propaganda hierfür unter seinen Kameraden zu machen. Er hätte bereits einen Unteroffizier, der auch mit der NSD sympathisierte. Es hat sich in der Hauptverhandlung nicht genau feststellen lassen, ob Uhlig diese Anzeige seinem Kompanieführer deshalb erstattet hat, um sich bei seinem Vorgesetzten beliebt zu machen, in der Hoffnung, daß ihm eine Abfindung zu machen, mit der er zunächst nicht rechnen konnte, weil ihm wegen Disziplinlosigkeit gekündigt worden war.

Uhlig selbst hat das zwar bestritten, es ergibt sich aber aus dem ganzen Zusammenhang, daß die Erlangung der Abfindungsumme, die er dann auch später tatsächlich erhalten hat, das Motiv zu seiner Handlungsweise gewesen ist. Auf jeden Fall glaubte der Kompanieführer, daß hier eine günstige Gelegenheit zu einem Vorgehen gegen das verhasste Kommunistentum gegeben sei. Er benachrichtigte sofort die Polizei und erzielte in Gegenwart und auf Anraten des Polizeikommissars Uhlig in Bautzen dem Reichswehrsoldaten Uhlig den Befehl, am nächsten Tage in die Wohnung Lehmanns zu gehen und unter allen Umständen unter der Vorpiegelung, für die Kommunistische Partei Propaganda machen zu wollen, sich Flugblätter, Zeitungen und womöglich auch revolutionäre sonstige Literatur zu beschaffen. Uhlig befolgte natürlich diesen Befehl und veranlaßte auch am nächsten Tag in der Wohnung Lehmanns diesen, ihm acht Exemplare der Arbeiterstimme, zwei Exemplare der Rote Front und ein Exemplar des Roten Stern herauszugeben, wobei er darauf anspielte, daß er diese Literatur auf den Abordern verteilen würde und diejenigen Kameraden, die die Zeitung beschließen, Lehmann nachhaken machen würde. Uhlig fragte Lehmann auch, ob er nicht Bücher über den Bürgerkrieg habe, was Lehmann aber verneinte, jedoch andeutete, daß er ihm ein solches Exemplar verschaffen könne, er möge noch einmal wiederkommen. Uhlig lieferte dann prompt die ihm angeforderten Zeitungen der Polizei aus und begab sich, wieder im Einverständnis mit dem Polizeikommissar, zwei Tage später nochmals in die Wohnung Lehmanns, um das begehrte Buch über den Bürgerkrieg in Empfang zu nehmen. Er traf aber Lehmann — so sehr betrieb dieser Arbeiter Hochverrat! — in seiner Wohnung überhaupt nicht an, da dieser als Erwerbsloser durch Regelausschließen sich nebenbei etwas zu verdienen suchte. Infolgedessen mußte Uhlig unverrichteter Dinge wieder nach Hause gehen.

### Einige Tage später erfolgte die Verhaftung

Lehmanns, der trotz dieses offensichtlich prozofarischen Vorgehens Uhligs aus der Untersuchungshaft fünf Monate lang nicht herausgelassen wurde.

Schulung im weltlichen Sinne und im Sinne der heutigen Staatsauffassung zu erziehen. Wir als Kommunisten stehen auf dem Standpunkt, daß derartige Unterrichtsblätter sofort zu vernichten haben und durch andere zu ersetzen sind. Da hilft auch kein Drumrumgerede, Herr Schulzeier Warthener, man kann nicht warten, bis ein neuer Landeslehrplan herauskommt; es ist höchste Zeit, daß hier abgeholfen wird.

### Luftballonpost von Heidenau nach Pöln-Oberschlesien.

Am Sonntag dem 18. September ließ der Konsumverein Vorwärts (während des Bahnrennens) von dem Heidenauer Arbeiterportplatz einen Luftballon abfliegen. Dabei wurde Luftpost mitgegeben. Ein Abfänger erhielt jetzt eine Karte zurück und zwar von Tprn (Pöln-Oberschlesien), wo der Ballon am 18. September niedergegangen war. Aufgegeben war die Karte in Bautzen.

### Aus dem Reichenauer Gemeindeparlament

Unter etwas mehr Beteiligung von Seiten der Zuhörerchaft fand die 14. öffentliche Sitzung der Gemeindevorordneten statt. Bei Bekanntgabe der Beschlüsse des Wohnungsausschusses kritisierte unser Genosse Böhmner das Verhalten des Gem.-Ver. Birnbaum (bürgerl.), welcher, obwohl er selbst dem

Im Hauptidebündlungsstermin am 28. September 1927 hätte sich dann auch das sehr merkwürdige Verhalten des Herrn Uhlig im Dienste des Polizeiparates gegen die Kommunisten deutlich heraus. Auf Grund der geschilderten Vorfälle des Verleumdung konnte er die bisherigen belastenden Auslagen nicht im vollen Umlange aufrechterhalten, sondern nur noch etwas in vollen eigenen Verteidigung sammeln, was zum Beweise gegen Lehmann nicht ausreichte. Trotzdem beantragte der Reichsanwalt in seinem Schlussplädoyer Bestrafung Lehmanns mit der Begründung, daß die früheren Auslagen Uhligs in Verbindung mit seiner mündlichen Aussage genügen, um Lehmann in Verbindung mit seiner mündlichen Aussage durch Zersetzungstätigkeit innerhalb der Reichswehr zu überführen. Bezeichnend war, daß der Reichsanwalt der Meinung war, es genüge, daß Lehmann Uhlig zum Eintritt in die Kommunistische Partei veranlassen wollte und ihn aufgefordert habe, Propaganda für die NSD in der Reichswehr zu machen. Denn Lehmann habe gesagt, daß die NSD mit Gewalt den heutigen Staat stürzen wolle, die Hauptmasse zum Schutze dieses Staates sei aber die Reichswehr. Derartig schäblich also der Reichsanwalt den Geist der heutigen Reichswehr ein, daß er glaubt, durch irgendein Gespräch zwischen einem revolutionären Arbeiter und einem Reichswehrsoldaten könnte das stolze Gefüge dieser Schutztruppe des kapitalistischen Geldadles in Trümmer gehen.

### Unerhörter Strafantrag des Staatsanwalts.

Er beantragte deshalb gegen Lehmann die Ausweisung einer Geldstrafe von 1 Jahr 6 Monaten, sowie eine Geldstrafe von 150 RM, wobei vier Monate Untersuchungshaft angerechnet werden sollten.

Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Rolf Helm aus Dresden, wies nachdrücklich darauf hin, daß von einem Beweispender hochverräterischen Tätigkeit des Angeklagten gar keine Rede sein könne und schon deshalb Freispruch geboten wäre. Selbst wenn aber die Auslagen dieses Agent provocateurs im Dienste der Polizei als noch glaubwürdig vom Gericht angesehen werden würden, könnte doch in dem Verhalten Lehmanns niemals eine hochverräterische Tätigkeit erblickt werden, auf Grund deren Lehmann nach den einschlägigen Gesetzesbestimmungen bestraft werden könnte.

Nach verkündetem Freispruch konnte Lehmann als „freier Mann“ die Heimfahrt nach Bautzen antreten. Doch bleibt ein bitterer Rest, der besonders alle im Dienste der revolutionären Arbeiterschaft stehenden Organisationen, wie die Rote Hilfe, die Internationale Arbeiterhilfe usw., sowie alle die reaktionäre Niederrichter bekämpfenden erneut besonders an die Vorkämpfer des Kampfes gegen die Klassenjustiz mit allen Mitteln weiterzuführen. Fünf Monate Untersuchungshaft bei der nun freigesprochenen Verbüßung müssen! Seine Familie hätte, wenn sich nicht die Rote-Hilfe-Organisation ihrer angenommen hätte, verhungern können. Schon war der Ehefrau Lehmanns angedroht worden, daß sie weiterhin Fürsorgeunterstützungen nicht beziehen würde, sondern arbeiten müsse, trotzdem sie drei Kinder im Alter von 1 bis 3 Jahren zu Hause hat! Für die erlittene Untersuchungshaft gibt der Staat keinen Pfennig Erloß, da der Angeklagte nur „mangels Beweises“ freigesprochen worden ist. Auf der anderen Seite werden einem Mann, wie 3 Jürgens, oder seiner Cousine Tausende und aber Tausende Mark vom Staate nachgeworfen, da ihm freundliche Klagen genossen beigegeben haben, daß sich ihre „völlige Unschuld“ herausgestellt habe. Bei den Klassenprozessen gegen revolutionäre Arbeiter vor dem berüchtigten Niederrichter-Senat beträgt der Zeitpunkt vom Beginn der Untersuchungshaft bis zum Hauptverhandlungsstermin meist Monate, in anderen Fällen sogar Jahre. Es ist dringend notwendig, zu fordern, daß entweder die Verfahren ganz wesentlich beschleunigt werden, oder daß die Aufrechterhaltung der Untersuchungshaft nicht länger als höchstens zwei Monate dauern darf, schließlich, daß bei erfolgter Freisprechung unbedingt Schadenersatz zu gewähren ist. Wie sehr aber der Kampf gegen die Klassenjustiz gleichzeitig ein Kampf gegen die gesamte Staatsmacht und erst recht gegen die mit der Aufsicht der Herrschaft der arbeitenden Klasse, beiseit dieses Weispiel erneut mit besonderer Deutlichkeit.

Wohnungsausschuss angehört, verjagt, einen Beschluß des selben, betr. einer Wohnungsausschuss, umzusetzen! Ein Gelächter der Drogerie Winter, betr. Verkauf von Spirituosen in Flaschen, soll beizurückgeführt werden. Betreffs einer Einladung zur Mitgliederversammlung des Landesvereins tscheil geprüfter Desinfektoren beschließt man, die zwei hiesigen Desinfektoren zu entsenden. Beim Punkt: Ueberbedeckung eines Grabens beim Grünwarenhändler Geisler, entspann sich eine längere Debatte. Erneut fordert unser Genosse Gem.-Ver. Böhmner die Gemeinde auf, an die betr. Firmen, die durch ihr Verschulden eine Verunreinigung des Baches herbeiführen, heranzutreten, und von ihnen das Anlegen von Senkflüssen oder anderen Vorkehrungen zu verlangen. Betr. Verschmelzen des lebendigen Jaunes entlang des Turnplatzes wurde der Vorschlag des Wohnungsausschusses angenommen, den Jaun vom Gemeindegarten das erste Mal auf Kosten des Turnvereins zu verschmelzen. Jedes weitere Verschmelzen übernimmt die Gemeinde. Dem Gelächter des Strohemeisters Tannenbring um Verlesung in den Ruhestand wird entsprochen. Dann erstattete unser Genosse Gem.-Ver. Klement Bericht über den Vobetrieb im letzten Sommer, woraus zu ersehen ist, daß sich der Gesamterloß auf 11.304 Personen belief. Von den 7 entnommenen Proben bei der Milchuntersuchung lag kein Anlaß zu Beanstandungen vor. Wie aus dem Erwerbslosenhand ersichtlich ist, die Zahl der Unterhaltungsempfänger in den letzten vier Wochen wieder um 61 Personen gestiegen. Die Obsterpachtung brachte der Gemeinde 634,10 RM. — Auf eine Anfrage eines Gem.-Ver. betr. eines Artikels in der Arbeiterstimme vom öffentlichen Kinderheim — Brenbler-Stiftung — teilte der Bürgermeister mit, daß er bestimmte Mitteilungen über den Verkauf noch nicht geben könne, nur daß ihm die Schwester versichert habe, mit einem Kinde in den Keller gegangen zu sein, es aber wieder mit herausgenommen zu haben!

Zonsdorf. „Die Schule der Schule“ ist das Schlagwort, mit dem seit Monaten die Zonsdorfer Lehrerschaft und die bürgerlichen Gemeindevorordneten kämpfen, um den Arbeitergelenksverein und die Arbeiter-Sperantisten, die ihre Lehrgangsstunden in der Schule abhalten, zu verdrängen. Nur die Volkshochschule haben Gnade vor den Augen der stets „Unparteilichen“ gefunden. Warum? Die Antwort gab Schulzeier Wenzel. Es soll nämlich an einem Vortragabend der Volkshochschule ein Abort verunreinigt worden sein, deshalb könne man die Unterrichtsabende der Arbeitervereine nicht mehr dulden, nur der Volkshochschulfurtus dürfe nach wie vor stattfinden. So sprach Schulzeier Wenzel. Bemerkenswert ist, daß die Lehrerschaft diesen Antrag einstimmig unterstützte, trotzdem sie wußte, daß der Kirchenchor jahrzehntelang schon vor dem Kriege in der Schule lang, trotzdem das Gemeindevorordnetenkollegium schon seit Jahren in der Schule tagt, in den nichtöffentlichen Sitzungen Stundenlang Tabak raucht, in den Lehrgangsstunden der Arbeiter aber niemals geraucht wurde. Das Gemeindevorordnetenkollegium wird bald im neugebauten Gemeinbeamt tagen, der Kirchenchor wird ins Pfarrhaus ziehen und der bürgerliche Senographenfurtus ist an „Schwindel“ gestorben. Es war jetzt der Augenblick für die Arbeitervereine zu erkennen.

Bekanntlich nehmen der Sächl. Lehrerverein und auch die Demokraten Stellung gegen den Reichsschulgeheimentwurf — anders in Zonsdorf. Als die kommunistische Fraktion eine Entschärfung einbrachte und eine sachliche Begründung hierzu gab, äußerte der Vorsitzende: „Wir (d. h. die rechten Fraktionen) können der Entschärfung nicht zustimmen, da ein Teil der Gemeindevorordnete nicht wissen, daß ein Reichsschulgeheimentwurf vorliegt, und auch gar nicht wissen, was es für eine Bewandnis damit hat.“ Wir haben den rechten Flügel der Gemeindevorordneten gemäß nicht hoch eingeschätzt, aber diese Erklärung hat uns doch überlistet. Die Entschärfung wurde von der Mehrheit (den Rechten) abgelehnt.

Орус Москва  
Blouie  
e u s e  
original-russ.  
Korbovett.





## Weizenpreise

Von Olga Kngmar

Eternell liegt die Nacht über dem Meere. Eine Fint von Lichtern bei Buenos Aires und Schwarz die übrige Küste. Noch weiterhalb der Küstengebiet liegt ein langer Leichter, der nur die Notionslichter führt. Er scheint sich kaum zu bewegen. Unten im Laderaum, den matte, verstaubte Glühbirnen in Drahtgestellen schwach erhellen, arbeiten Männer im Halbdunkel stumm und unaufhörlich, schaukeln auf eine mächtige Schale gelbliche, rieselnde Masse, die den ganzen Boden bedeckt und die schwere und heiße Luft darüber mit Staub und Geruch erfüllt: Weizen. Weist sind es Farbtige, die hier arbeiten.

Ihre Gesichter sind verstaubt und grau, manchmal spielen sie aus, dann leuchten die weißen Zähne im Halbdunkel. Durch Schotten ist der Schiffsraum in mehrere Laderäume geteilt. In jedem die gleiche Schale, über jeder Luke der gleiche Kran, gelbliche Schaufeln und ein Kuffeher, der Befehle gibt, nicht nur mit Worten anspricht, sie und da einen Schluß Whisky trinkt und das Zeichen nach oben gibt, sowie die Schale gefüllt ist. Dann legt sie sich stützend, ruckweise in Bewegung und gleitet langsam hinauf.

Von oben hört man Stimmen, das Knarren der Rasse und das Senken des Hebebaumes. Das ist ein Augenblick der Ruhe, wo die Männer ihren schmerzenden Rücken aufrichten und das leise, rieselnde Geräusch des Getreides hören und schließlich das dumpfe Aufschlaggeräusch der in den Wellen verankerten Last. Und in wenigen Augenblicken schwebt die Schale leicht und leer von oben herein...

Vorwärts! Und die Schaufeln tauchen von neuem in das Korn. Keger und Mischlinge stellt man hier an und den elendlichen Abschaum des Hafens. Unter den entblößten, glänzenden schwarzen und braunen Oberkörpern, über die der Schweiß in Röhren rinnt, ist hier und da ein ausgeprägter Weiser mit blauen Tätowierungen. Sehr sorgsam sucht man das Material dieser „Frachtschiffe“ aus, möglichst vielsprachig, denn es ist nicht gut, wenn die Leute viel miteinander reden können. Die Keger haben schweigen gelernt. Viel könnte ja allerdings nicht passieren, wenn die Leute schweigen, welche Behörde würde es schon wagen, gegen die mächtigsten Männer des Landes vorzugehen? Aber wozu erst Lärm machen? Es wäre nicht gut, wenn einer fragte, warum allmählich Kleinforderungen von Getreide ins Meer verfrachtet würden. Wer aber durch Wochen Tag für Tag zwölf Stunden im Laderaum geschaukelt hat, der fragt nicht mehr viel und hat auch vergessen, daß aus den gelben Körnern Brot wird. Wenn man sie nämlich nicht vorher ins Meer wirft, damit der Weizenpreis steigt.

„Der Brotpreis ist wieder gestiegen!“ hochläufige Menschen stehen in den Straßen der Vorstadt hochkommen, Frauen, magere Kinder. Sie flüstern erregt durcheinander.

„Eßt nehmen sie uns die Butter vom Brot und dann das Brot unter der Butter“, schreit ein Junge. Er lacht allein über seinen Scherz und verstimmt auch bald. Der Bäcker an der Ecke hat seinen Rolladen vor das Fenster herabgelassen. Er ist ein Mann, der die Welt kennt.

„Wenn sie schon an allem verdienen müssen, das Brot können sie uns doch lassen.“ schreit eine Frauenstimme.

„Streiten wir“, ruft ein Burche, der auf dem Bordstein steht und dessen Haar im Winde flattert. „Reiben wir es nicht“, schreit ein anderer. Da erhebt sich plötzlich unter den erregten Menschen eine ruhige Blige Stimme: „Ja, aber, meine lieben Leute — dafür kann doch niemand.“

„So, dafür kann niemand?! Hört mal den an!“

„Kein“, fährt die Stimme fort, sie gehört zu dem kleinen, dicken Manne. „Kein, denn das Steigen der Preise ist doch wirtschaftlich bedingt. Wenn die Ernte schlecht ist, wenn eben wenig Getreide da ist, steigen die Preise, das versteht sich doch von selbst. Und ob viel oder wenig da ist, das kann doch kein Mensch bestimmen, nicht wahr. Denkt doch nach, wer soll denn das Brot verteuern wollen?“

„Ja, denkt nach“, schreit der Junge auf dem Bordstein, „da werdet ihr schnell darauf kommen.“ Und er springt herunter und bahnt sich den Weg zu dem dicken Mann. „Ja, wenn ihr Berufsgründen nicht zugänglich seid...“ sagt dieser und schiebt sich durch die Menge fort. Vor dem Bäckerladen stehen die Menschen und starren auf den Rolladen, hinter dem das Brot liegt, das Montag teurer wird und heute ist Montag.

## Hermann Gorter gestorben

Am 15. September ist in einem Hotel in Brüssel, wo er auf der Durchreise von der Schweiz nach Holland Aufenthalt genommen hatte, der holländische Dichter Hermann Gorter plötzlich gestorben.

Hermann Gorter gehörte zu den Begründern der neueren holländischen Literatur. „Wat“, „Ein kleines Heldengedicht“, „Van“ und andere Werke werden seinen Namen untergeordnet.

Aber größer noch war Gorters Bedeutung als revolutionärer Dichter. Im Jahre 1898 schloß er sich zugleich mit der Schriftstellerin Henriette Roland Holst der sozialdemokratischen Bewegung an. Von den ersten Tagen an hand Gorter mit in der vordersten Reihe im Kampf gegen Revisionismus und Opportunismus. Im Jahre 1919 wurde er Mitbegründer der Partei der revolutionären Sozialdemokraten und 1914 stand er mit den revolutionären Elementen der Internationale im härtesten Kampf gegen den imperialistischen Krieg.

Nicht nur als Dichter, sondern auch als revolutionärer Propagandist wirkte Gorter durch seine populären marxistischen Propagandaschriften und Abhandlungen. Sein Vorschlag über den „Holländischen Materialismus“ hat trotz mancher Mängel auch in Deutschland Tausenden von sozialdemokratischen Arbeitern geholfen, aus dem Sumpf der Reformisten und des Reformismus herauszukommen. Seine Propagandaschriften: „Die Grundprinzipien der Sozialdemokratie“, „Marxismus und Revisionismus“, „Imperialismus, Weltfrieden und Sozialdemokratie“, „Die Weltrevolution“ sind auch heute bei aller kritischen Würdigung noch lesenswert.

Im Jahre 1917 begrüßte Gorter mit großer Begeisterung die russische Revolution und die Errichtung der Sowjetmacht. Aber später erkannte er sich wieder von der kommunistischen Internationale. Auf Lenins Broschüre über die Kinderkrankheit des Revisionismus im Kommunismus“ enthielt er mit einem offenen Brief, in dem er seinen ablehnenden Standpunkt gegenüber der agitatorischen Arbeit in Parlamenten und Gewerkschaften zu begründen versuchte. So

## Die Elektrode auf dem Kopfe

Ein Augenzeuge der Ermordung Saccos und Vanzettis

Der einzige Journalist, der als Zeuge bei der Hinrichtung Saccos und Vanzettis zugegen war, Jack Gray, hat für die New Yorker „Evening Graphic“ einen eingehenden Bericht über den Verlauf des grauenhaften Doppelmordes geschrieben. Anlässlich der Feste, mit denen die französische Bourgeoisie in Paris die Sacco-Vanzetti-Mörder feiert, ist es gut, an das Verbrechen im Bostoner Totenhäuser zu erinnern. Wir bringen darum aus Grays Bericht die folgenden erschütternden Einzelheiten:

Der Kuffeher ging fort, um Sacco zu holen. Nach kaum zehn Sekunden brachte er ihn in die „Todeskammer“. Fünf kräftige Wärter kürzten sich auf den kleinen, abgemagerten und geschwächten Sacco und schleppten ihn buchstäblich auf den Stuhl. Sacco schien des Kampfes um das Leben müde zu sein. Seine Gesten waren die eines Menschen, für den der Tod nur eine Erlösung ist... Er zeigte eine gewisse Nervosität, als die Wärter ihn an den Stuhl anknüpften. Zweimal rief er in italienischer Sprache: „Es lebe die Anarchie!“ Und dann mit klarer Stimme, frei von jeder Erregung, sagte er: „Lebt wohl, meine Frau und meine Kinder, lebt wohl, ihr alle, meine Freunde und auch Sie, meine Herren. Lebt wohl, meine Mutter.“

Während Sacco sprach, hielt sich der Henter Elliot an seiner rechten Seite und sein Antlitz verriet erbitterte Feindschaft. Er schien über die Verzögerung ungeduldet zu sein, und als Sacco zu sprechen aufhörte, legte er ihm schnell und brutal die Elektrode auf den Kopf und kürzte buchstäblich zum Schaltbrett. Er nahm den Hebel in die Hand und sah ungeduldig nach dem Gefängnisdirektor.

Der Direktor gab das Signal. Mit einem Schlag lenkte sich der Hebel, und man hörte das Surren und Tosen des Todesstromes, der, alles auf seinem Wege zerschneidend, durch den Schädel hindurch in Saccos Körper einschlug. Zwei Hände, die liebesthaft erragt auf den Stuhlbeinen lagen, verkrampften sich plötzlich, die Hände auf den langen weißen Händen begannen anzuschwellen, so unnatürlich anzuschwellen, daß ich fürchtete, sie könnten platzen und uns mit ihrem Blut besprengen. Die Schlagadern wurden langsam dick und dick. Ich hatte den Eindruck, sie würden sich vom Halse ablösen, und schließlich verwandelten sie sich in zwei riesige Knoten an beiden Seiten des Halses. In dem Augenblick, als Sacco auf dem elektrischen Stuhl Platz genommen hatte, war mir erst aufgefallen, wie sehr er abgemagert war. Sein Hals war unnatürlich dünn; fünf Sekunden nach Durchgang des Stromes war er rückenhaltig wie der eines Elefanten. Und während diese schaurige Veränderung vor sich ging, sah ich ein Gemisch von Speichel und Schaum aus dem Munde und der Schweiz rann am Körper entlang, wie ein Wasserfall. 1900 Volt. Gerechtfertigt verursachen eine Wärme von etwa 400 Grad. Verzehrt man diese 100 Grad

mit einer Temperatur von 35 Grad im Schatten, die einem schon unerträglich erscheint, dann kann man sich eine Vorstellung davon machen, wie die „Kulturmenschen“ in Massachusetts ihre Mitmenschen lebendig braten und rösten.

Beim zweiten Stromschlag wand sich Sacco in unbeschreiblichen Konvulsionen. Es gibt keine Worte, um die Zuckungen des kleinen Körpers zu beschreiben. Und niemand konnte den Gesichtsausdruck der scheußlichen Bestie Elliot wiedergeben in dem Augenblick, als beim zweiten Hebelstoß Saccos Körper ausschmolte, als ob der Unglückliche feststehen. Elf Minuten nach Mitternacht wurde der kleine Nicola Sacco für tot erklärt.

Zwölf Minuten hatte die Prozedur gedauert, während in der Totenzelle Vanzetti wartete. Jetzt trat auch er hochgehobenen Hauptes in die Todeskammer. Mit einem Wackeln trat er ein und nahm seinen Platz auf dem Stuhl. Man kann eigentlich nicht sagen, daß er auf dem Stuhl Platz nahm, denn gleich nach seinem Eintritt posten ihn die Wärter und warfen ihn ja auf den Stuhl. Er schien die Brutalität der Wärter nicht zu bemerken und ohne daß das Wackeln von seinem Antlitz wich, demerterte und ohne daß das Wackeln von seinem Antlitz wich, demerterte er um die Erlaubnis, einiges sagen zu dürfen. Der Direktor, dessen fordernde die Wärter auf, sich vom Stuhl zu entfernen. Der Henter Elliot zog sich nach der Schalttafel zurück und schaltete sich an, die Elektrode anzupassen, als ihn der Direktor anwies, sich an die Vorbereitungen zu unterbrechen. Vanzetti erklärte: „Ich möchte Ihnen noch einmal erklären, daß ich an allen Verbrechen unschuld bin.“ Nach kurzem Zögern fuhr er unter allgemeiner Bewegung der Anwesenden fort: „Meine Herren, ich verberge Ihnen alles Uebel, das Sie mit getan haben. Ich bin ein unglücklicher Mensch. Ich habe niemals einen Menschen getötet. Leben Sie wohl, meine Herren.“

Als er zu verstehen gab, daß er alles gesagt hatte, begab sich die Henterbande wieder an die Arbeit. Elliot trat näher, um die Elektrode anzulegen. Vanzetti zeigte eine leichte Nervosität. Ich beobachtete seine Hände, die an den Stuhlbeinen herabhängten. Sie zitterten, wie die Hände eines Kokainisten unter der Einwirkung des Giftes. Plötzlich fiel der tobende Hebel und das erschütternde Todeshauspfeil begann von neuem. Ein starker Geruch nach verbranntem Fleisch erfüllte den ganzen Raum. Vanzettis Hals füllte sich langsam mit dem dunkelroten Blut und die Schlagadern verkrampften sich zu Knoten. Dieleibliche Erscheinung zeigte sich an den Adern der Hände; der Hals nahm einen ungeheuren Umfang an, während der Schaum ihm in Strömen aus dem Munde rann.

Beim zweiten Hebelstoß verkrampfte sich der leblose Körper Vanzettis und rief sich hinauf, so daß es schien, als würde er sich von dem Stuhl lösen.

Als der Strom unterbrochen wurde, klapperte der Körper mit einem dumpfen Laut in sich zusammen.

## Bücherrede

Was mußt du lesen?

Die in dieser Rubrik aufgeführten Bücher und Broschüren sind in der Buchhandlung Dresden-W. Viktoriaktr. 21, zu beziehen.

### Der Pariser Kongreß und seine Lehren. 20 Pf.

Als Nr. 2 der „Gewerkschaftlichen Flugblätter“ ist neben einer Broschüre „Der Pariser Kongreß und seine Lehren“ erschienen (Vereinigung Internationaler Verlagsanstalten, Berlin C. 25), die für die in den Betrieben und Gewerkschaften arbeitenden Genossen eine unerlässliche Waffe im Kampfe gegen die reformistische Gewerkschaftsführung bildet.

Berücksichtigt man, daß der Pariser Kongreß der Umherwanderer eine Etappe in der internationalen Gewerkschaftsbewegung einleitet, die selbst von bürgerlichen Blättern als rein reformistisch vorausgesetzt wird, so kann man die Bedeutung des Pariser Kongresses verstehen. Deshalb ist es um so notwendiger, daß die revolutionäre Opposition innerhalb der Gewerkschaften die breiten Massen mit den Lehren des Pariser Kongresses bekannt macht. Hierzu bietet die erwähnte Broschüre reiches und wertvolles Material.

### Das Flammenzeichen vom Palais Sgmont

(Protokoll des Brüsseler Kongresses. Neuer Deutscher Verlag.) Im Neuen Deutschen Verlag ist neben das offizielle Protokoll des Brüsseler Kongresses gegen koloniale Unterdrückung und Imperialismus erschienen. Es war ein revolutionäres Gedanke, kein trockenes Protokoll herauszugeben, sondern eine Art Sammelbuch zur Frage der kolonialen Unterdrückung, wobei man die Reden, Manifeste und Resolutionen des Kongresses vorbildlich gruppierte.

Wärrt man in dem auch dichterisch gelungenen, lauber gedruckten, geschickt redigierten und mit zahlreichen Photographien geschmückten Band, so tritt erst lo recht die außerordentliche Bedeutung des Kongresses, der eine Tat war, ins Bewußtsein. Das sind keine langweiligen und langatmigen Deklamationen über allgemeine Themen, die da gedruckt niedergelegt wurden. Anfragen und ausführliche Berichte über eine grausame Wirklichkeit, Dokumente über das Werden einer neuen Zeit haben wir vor uns.

Es ist nicht zuviel gesagt, wenn man dieses Protokoll aus der Zeit als ein einzigartiges Werk bezeichnet, das des größten Interesses aller Sozialisten wert ist.

### Leonhard Frank: „Karl und Anna“

(175 Seiten. Ganzleinen 2,20 RM.)

In dieser Novelle schildert Frank in prägnanter, durchsichtiger Form, mit stark verhaltenem Gefühl und in einer vorzüglich kunstgeschmeidigen Sprache das seltsame Geschick einer nicht alltäglichen Liebe, jener Liebe zwischen einer Frau und einem Soldaten, der sich als ihren Gatten aussieht. Frank hat sich keine Konflikte nie leicht gemacht; seine Fälle sind immer kompliziert. Wie er sie bewältigt, offenbart sich seine Kunst; er kommt der Wahrscheinlichkeit fast bis zur Wahrheit nahe. In dieser Novelle, die eine Gefühlsverwirrung in allen Werten schildert, erinnert Frank an den härtesten Novellisten deutscher Sprache, Heinrich v. Kleist: da ist daselbst schwere Ringen um die Bewältigung des Stoffes, dieselbe gequälte Sprache, dieselbe fast bittere Wut, der Sprache abzurufen, was nur möglich ist. Hier wirkt Frank geradezu als ein Fanatiker; dabei ist eine wunderbare helle, gebirgige Luft um diese Gefährten, zugleich aber breitet sich ein leiser Schmelz über diese Darstellung aus. Es ist ein weiter Weg von seinem dingeheueren Konflikt „Der Mensch ist gut“, von diesem härtesten Gefühls-pamphlet deutscher Sprache bis zu diesen Werten der letzten Jahre. Darf man einen bereits schon einmal geäußerten Satz über Franks Schaffen wiederholen? Genie ist Arbeit. Hier ist die Bestätigung.

### Emil Höllein: „Gegen den Gebirgswang“

Preis 3 Mark, ist jetzt wieder lieferbar. Eine ausführliche Beschreibung dieses Wertes brauchen wir bereits. Das Buch gehört in das Haus jeder merkwürdigen Familie in Stadt und Land.

geriet Gorter mehr und mehr ins ideologische Fahrwasser, bis er sich gänzlich aus dem politischen Kampf zurückzog, um sich schließlich theoretischen und literarischen Arbeiten zu widmen, die noch nicht veröffentlicht worden sind.

Hermann Gorter stand zwar nicht im Lager des Kommunismus — aber niemals hat er irgendeine Gemeinshaft gehabt mit den berufsmäßigen Verleumbere der Sowjetunion und der kommunistischen Internationale von der Art der Kautskis und Pan! Levis. Sein Name wird in die Geschichte eingehen als der eines Revolutionärs, der zwar in seinen letzten Lebensjahren stark irrte, aber niemals zum Verräter des Proletariats wurde.

## Keine Feuergefahr mehr im Kino

Für jedes Kino bildet die Feuergefahrlichkeit des normalen Kinos eine natürliche Gefahrenquelle, wenn auch technische Schutzmaßnahmen und polizeiliche Vorschriften den Ausbruch eines Brandes sehr erschweren. Immerhin dürfte die nachfolgend beschriebene amerikanische Erfindung von großem Interesse sein. Der Erfinder hat unter dem Namen „Thermofotograf“ einen Apparat konstruiert, der den so gefährlichen Brand in den Projektionsräumen der Kinohäuser ein Ende zu machen bestimmt ist. Der Apparat ist vielerorts in Verwendung und hat sich vorzüglich bewährt. Der Erfinder schildert ihn wie folgt: „In den gewöhnlichen Projektionsapparaten wird ein Antriebsarrangement von zwei Messern, Thermofotograf und Elektromagneten, angebracht. Die Magnete sind mit der oberen Trommel, die die Rolle des ablaufenden Filmes enthält, und mit der unteren Trommel verbunden, in der der Film sich wieder aufrollt, nachdem er vor dem Lichtkegel vorbeigelaufen ist. Nämlich nun der zwischen den Trommeln laufende Filmmittelstreifen Feuer, so werden durch einen Thermofotograf-Stromunterbrecher zwei scharfe Messerchen ausgehoben, die den Film blitzschnell abschneiden. Gleichzeitig schließen sich beide Trommeln hermetisch und nur der kleine abgeschlossene Zelluloidstreifen verbrennt.“

Der Thermofotograf hat aber auch noch andere Wirkungen. Er schaltet das Hopenlicht des Projektionskastens aus, bringt den Projektionsmotor zum Stillstand, löst die Klappe, durch die der Lichtkegel in den Theaterraum strahlt, und gibt dem Kapellmeister durch eine rote Lampe das Signal, ruhig weiterzuspielen. Auf diese Weise wird vor einer Panik bewahrt. Die Vorrichtung kann, sobald die beiden Filmen wieder zusammengelockt sind, ihren Fortgang nehmen.

80%  
SIE HINEIN IN UNSERE FRONT  
Arbeiterstimme  
Alle müssen Leser werden!





# Arbeiter-Sport



## Turnspiele

Sonnabend den 1. Oktober:  
1885 2—Mittstadt 2 (18). Jugend, Reid 1—Pleschen 3 (17).

Sonntag den 2. Oktober:

Rähniß 1—Kadix 1. Rähniß wird wohl 2 Punkte opfern müssen, denn Kadix hat sich verbessert (14).  
Neustadt 1—Mittstadt 1. Mittstadt in aufsteigender Form, wird Neustadt viel zu schaffen machen (10).  
Lößtau 1—Ottendorf 1. Hier darf Lößtau nicht den Anschlag verpassen, sonst ist das Tabellenende in greifbarer Nähe (15).  
Cotta 1—Strießen 1. Cotta wird sich schwer greifen lassen (10).  
Cunnersdorf 1—Vonnitz 1. Ein äußerst spannender Kampf ist zu erwarten (16).  
Cotta 2—Döhlitz 1 (8,30); Köhlschroda 1—Ottendorf 2 (16); Neustadt 3—Fortschritt 1 (17).  
Jugend, Mittstadt 1—Neustadt 1 (11); Lößtau 2—Cunnersdorf 1 (11).  
Spielerinnen, DSB 1910 1—Mittstadt 1 (10).  
Klasse 2C, Strießen 2—Lößtau 2 (9).  
Jugend, Klasse 1, Kadix 1—Strießen 1 (10).  
Spielerinnen, Klasse B, Kadix 1—Lößtau 1 (16).  
Sämtliche Spiele gegen Kadix 3 fallen aus, da sie zurückgezogen.

## Kassball:

Sonnabend den 1. Oktober:

Untere Mannschaften, Pleschen 3—Kadix 3 (17).

Sonntag den 2. Oktober:

Untere Mannschaften, Neustadt 2—Niederhörslich 16 (14,30);  
Welschhufe 1—Hermsdorf 1 (15,30); Welschhufe 2—Hermsdorf 2 (16,30).  
Spielerinnen, Kadix 2—Oberpfeiferwisch 1 (15); Neustadt 1 gegen Lößtau 2 (9,30); Reid 1—Belbenau 1 (15).  
Jugend: Kadix 2—Lößtau 2 (10); Lößtau 1—Klöschke 1 (12); Welschhufe 1—Hermsdorf 1 (14,30); Krippen 1—Reid 1 (10); Neustadt 2—Lößtau 3 (10); Pleschen 3—Neustadt 3 (10); Ottendorf 1—Friedrichstadt 1 (14); Klauen 1—Döhlitz 1 (11); Bannowitz 1—Kadix 1 (14,30); DSB 1910 1—Strießen Jugendwehr 1 (14); Colchius 1—Gittersee 2 (13); Strießen 2—Cotta 3 (10).  
Schüler, 1885 1—Neustadt 1 (10); Hermsdorf 1—Vonnitz 1 (14); Krippen—Niederhörslich (13,30); Friedrichstadt 1—Lößtau 1 (10); Cunnersdorf 1—Oberpfeiferwisch 1 (?); Lößtau 1—Cotta 1 (18).  
Trommelball, Klöschke 1—Colchius (15); Kadix—Cunnersdorf 1 (10).

**Wichtig! Berichterstatter!** Nächste Volkerversammlung am Donnerstag dem 6. Oktober 19,30 Uhr in der Geschäftsstelle.  
**Trommelballrunde:**  
Spiele 7, 9, 27, 28, 29 und 30 fallen aus. Köhlschroda 1 und 2, Friedrichstadt 1 zurückgezogen.

Sonntag den 2. Oktober,itag Rähniß:

Rähniß 1—Strießen 1 (8); Cotta 1—Junghansstr. 1 (9,40);  
Rähniß 1—Junghansstr. 1 (11,20).

Bezirkspieltag für Altersmannschaften,

Sonntag den 2. Oktober in Rähniß

## Fußball

8 bis 8,40 Uhr: Rähniß 1—Köhlschroda 1; Klöschke 2—Radebeul 2.  
8,50 bis 9,30 Uhr: Cotta 1—Lößdorf 1; Neustadt 1—Radebeul 1.  
9,40 bis 10,20 Uhr: Kadix 1—Klöschke 1; Köhlschroda 1—Klöschke 2.  
10,30 bis 11,10 Uhr: Rähniß 1—Neustadt 1; Lößdorf 1—Radebeul 2.  
11,15 bis 11,55 Uhr: Cotta 1—Klöschke 1; Kadix 1—Radebeul 1.

Alle Mannschaften haben 10 Minuten vor Spielbeginn anzutreten. Der Verein, der zu spät kommt, muß zwei Anstreicher stellen. Der Spielende Verein hat Spielformulare zu stellen. Spielleitung haben die Genossen Lent und Gersdorf. Zwei Fußballfelder stellt Rähniß. Jede Mannschaft hat einen spielfähigen Ball mitzubringen.

## Oberlausitzer Turnspiele, Kassball.

Selbenerdorf 1—Blischowsmerda 1 5:2. Mit festem Tempo eröffnet A das Spiel. Zwei Erlöse sind die Ausbeute. Nun beginnt sich S und kann in kurzer Zeit ausgleichen. S wird immer besser und kann in gleichen Abständen noch dreimal einlösen. Alle ausgemeinten Durchbrüche von S scheitern an der guten Hintermannschaft von Selbenerdorf.

Veitersdorf 1—Demitz-Thumitz 1 3:2 (2:1). Ein lebhaftes Spiel wurde von Anfang bis Ende gespielt. A fand sich am Anfang nicht recht zusammen und mußte sich ein Tor gefallen lassen. Dadurch aufgeregter, legt sich A besser durch und sendet in kurzen Abständen zweimal ein. Nach Wechsel gleichmäßiges Spiel. Beide sind noch einmal erfolgreich.

Großdubrau 1—Veitersdorf 2 3:0 (2:0). G. stellte eine stotternde Mannschaft ins Feld. A. körperlich und technisch unterlegen, kann wenig ausrichten. Eine höhere Niederlage verhinderte der Heine Torwächter von A.

Spielerinnen, Veitersdorf 1—Demitz-Thumitz 1 1:0 (0:0). A. nur mit 8 Mann, führt ein technisch überlegenes Spiel vor. Besonders in Fangen und Toppel knippt es vorzüglich. Eine tollere Sache hielt die A. Torerin gut. Wenn D. so gut abschnitt, gebührt der Dank der Torerin.

Jugend, Ebersbach 1—Veitersdorf 1 2:2 (0:2).  
Anaben, Demitz-Thumitz 1—Blischowsmerda 1 4:0.

## Fußball

Spieler am die Bezirksmeisterschaft

Neugersdorf 1. Gruppe—Neujahs-Spremberg 3. Gruppe 6:40.  
Ebersbach 2. Gruppe—Blischowsmerda 3. Gruppe 41:69.  
Endspiel, Neujahs-Spremberg—Ebersbach 43:58.

Verfahren für Sonntag den 2. Oktober

Nur ein Spiel findet im ganzen Bezirk statt. Ober sind nicht alle gemeldet?

Demitz-Thumitz 1—Jittau 1 (? Uhr). Zwei erstklassige Mannschaften stehen sich gegenüber. D. steht an führender Stelle im 4. Bezirk, und J. Spielstätte ist im 12. Bezirk noch von keinem Verein erreicht worden. J. muß gut auf dem Posten sein; in diesem Jahre ließ D. noch keinen Gegner auf eigenem Platz gewinnen.

## Fußball

Bezirk Oberlausitz

Verfahren für Sonntag den 2. Oktober

Serie: 2. Klasse—Gruppe Jittau. Döberdorf 1—Reichenau 2. Schieds. Hartau, 10,30 Uhr in Hartau. Oberlausitzer 1—Großneuersdorf 1. Schieds. Jittau, 14,30 Uhr.

Gesellschaftsspiele: Am Sonnabend treffen sich in Jittau auf dem Weinauspostplatz Jittau 1—Reichenau 1. Beim letzten Serienpiel trennten sie sich 1:1. Aber Reichenau hat sich gegen Lößtau etwas geübt, trotzdem es so vom Pech verfolgt war. Anstoß 10 Uhr.

Sonntag: Jittau 2—Wader 2 Görlitz, 15 Uhr in Görlitz. Reichenau 2—Jittau 2, 10 Uhr. Jittau 2. Jgd.—Wader 2. Jgd. Görlitz, dort 14 Uhr. Jittau 1. Jgd.—Radeberg 1. Jgd., 10,30 Uhr (Jittau). Wader 2. Jgd.—Schüler—Jittau 1. Schüler, 15,30 Uhr. Pomste 1. Jgd.—Lößtau 1. Jgd.

Anläßlich seines einjährigen Bestehens, das am Sonnabend in der Tonhalle feierlich begangen wird, trägt die Sportabteilung Ebersdorf am Sonntag auf dem

Launspiele aus Ebersdorf 1. Jgd.—Döberkau 1. Jgd., 14 Uhr. Ebersdorf 1 wird auch spielen, doch fehlen von Bauken 2 und Ritzkau 1 noch die bestimmten Jäger. Anstoß ist 16 Uhr.  
Feiertage vom 23. September. Reichenau 1—Bauhen 1 1:7 (Serie). A. holte sich die Punkte sicher durch schönes Spiel und gute Leistungen, wohntigen Reichenau verlor. Oberlausitzer 1—Döberkau 2 1:11. Reichenau 2. Jgd.—Görlitz 2. Jgd. 2:1.

## Aus den Bezirken

Am 1. Oktober veranstaltete der 12. Bezirk ein Jugendtreffen mit anschließendem Werksabend im alten Ruldenhütchen Penitz. In diesem Orte konnte sich unser Bruderverein die ihm nicht richtig durchziehen, trotzdem der Penitzer Verein mit zu den ältesten des Bezirks gehört. — Am 2. Oktober hält der Kreisjugendleiter Gen. Ren einen Jugendleiterkurs ebenfalls in Penitz ab. Hoffentlich bleibt der Erfolg dieser Veranstaltungen nicht aus.

## Berichtungsstalten

Kommunistische Partei

Unterbezirkskonferenzen

am 2. Oktober:

Dresden: im Bürgerkassino, vorm. 9,30 Uhr. Ref. Gen. Utschik.  
Pirna: im Volkshaus, vorm. 9,30 Uhr. Ref. Genosse Hädel.  
Freital: Kinderheim der JdV., vorm. 9 Uhr. Ref. Gen. Hoop.

Abteilung SPD-Genossenschaft

Montag den 3. Oktober 19,30 Uhr in der Jakobshütte, Jakobsgasse, zweiter Kurusaabend. Die Stadtleiterinnen und alle Parteiarbeiterinnen müssen erscheinen.

APD-Eisenbahner von Dresden und Umgehung.

Am Montag, 3. Oktober, 19 Uhr, sehr wichtige Fraktions-Sitzung im Wandenburg Hof, Berliner, Ecke Peterstraße. Erscheinen ist unbedingte Pflicht.

Sonnabend den 1. Oktober:

Stadtteil Südwest, Strahenzelle Cotta. Versammlung im Lustbad Cotta 19,30 Uhr

Sonntag den 2. Oktober:

Arbeitsgebiet Radeberg. Die in der Delegiertenkonferenz am 24. September gewählten Delegierten müssen alle morgen 9,30 Uhr im Bürgerkassino, Dresden, Große Weißberggasse, zur Unterbezirkskonferenz anwesend sein. Besondere Einladungen ergeben nicht. A.G. Vig. Radeberg.

Montag den 3. Oktober:

Unterbezirks-Agitations-Sitzung im Parteibureau 19,30 Uhr. Alle Arbeitsgebiets- und Stadtteil-Agitatoren müssen pünktlich zu erscheinen.

## Proletarischer Unterhaltungsabend

Montag den 3. Oktober im Bürgergarten Lößtau  
Anfang 20 Uhr Eintritt 40 Pf.

Oberlausitzer Bezirkliche Versammlung in der Feldhütte 20 Uhr. Ref.: Landtagsabgeordneter Böttcher.  
Leuben, Bezirkliche Versammlung des KAPD im Gasthof Leuben 19,30 Uhr. Ref.: Landtagsabgeordneter Siegel.

## Kommunistischer Jugendverband

Montag den 3. Oktober:

Bezirksleitungsabteilung im Parteibureau. Alle Bezirksleitungsmitglieder müssen kommen Anfang 19 Uhr.  
UB Freital, Agitprop. Übungsabend der Agitationskommission um 19 Uhr bei Gen. Lotte in Cohnmannsdorf.

## Jugend-Spartakus-Bund

Sonntag den 2. Oktober:

Süd-West, Bestimmt Ausflug nach Freital: Besichtigung des Kinderheims der JdV. Abmarsch 13 Uhr von der Luftbadkantine Cotta. Bringt Geste und 10 Pf. mit.

Montag den 3. Oktober:

Süd-West, 19 Uhr Versammlung in der Luftbadkantine Cotta. Eingeladene mitbringen.

## Roter Frontkämpferbund

Sonnabend den 1. Oktober:

Ortsgruppe Hohenstein. Die für heute angelegte Mitglieder-versammlung fällt aus. Sämtliche Funktionäre haben an dem Kurus, welcher 20 Uhr im Gutshaus Dippoldswalde stattfindet, teilzunehmen. Durchführung.

Montag den 3. Oktober:

Groß-Dresden. Die Abteilungen haben sofort Verfügungen abzuholen im Clubbureau. Durchführung.

Abtlg. 2, 1. Jgd. 19,30 Uhr Jugendversammlung im Helm, Vorwerkstraße 20.

Abteilung 2, Jgd. 3. Jugendaabend im bekannten Lokal, Referat: 19 Jahre Hindenburg.

Abteilung 2, Jgd. 4. 19,30 Uhr Jugendaabend im Restaurant Schützenhof, Köhlschroda. Pflichtdienst.

Abteilung 3. 19,30 Uhr Mitgliederversammlung mit Sympathisierenden in Adlers Vereinshaus Blasenw. Voritag des Kameraden Kottler über Russland. Der 1. Jgd. tritt 19 Uhr Markgraf-Heinrich-Platz, der 2. Jgd. 19 Uhr Ritterberger Platz.

Abtlg. 4. 1. u. 2. Jgd. Jugendversammlung 20 Uhr bei Berger. Jungfront ist eingeladen.

## Roter Frauen- und Mädchenbund

Montag den 3. Oktober:

Landesamt. 19,30 Uhr wichtige Mitgliederversammlung in Reihners Restaurant. Mitgliedsbuch mitbringen.

Dienstag den 4. Oktober:

Abteilung 8. 19,30 Uhr Mitgliederversammlung in Bergers Restaurant, Friedrich-Heuter, Ecke Heilgolandsstraße.

## Rote Jungfront

Montag den 3. Oktober:

Abteilung 2. 19,30 Uhr haben alle Gruppenführer die Gruppen-sitzungen zu veranstalten. Davon Bericht sofort an Vorführung.

# Große lichte Räume

in unseren eigenen Grundstücken beziehen am

Montag, dem 3. Oktober, die

## 94. Verteilungsstelle

Dresden-Lößtau (bisher Kesselsdorfer Str. Nr. 64)

Kesselsdorfer Str. Nr. 39

und die

## 8. Verteilungsstelle

Leubnitz-Neuosttra (bisher Finkenfangstr. Nr. 19)

Finkenfangstr. Nr. 27

Auch in den neuen Verteilungsstellenträumen, die sowohl in der Größe als auch in der Einrichtung den weitestgehenden Anforderungen genügen, werden die Mitglieder der Genossenschaft in der bekannten einwandfreiesten und entgegengemessensten Form bedient. Die Besichtigung der neuen Verteilungsstellenträume ist jedem Mitglied gestattet.

Konsumverein

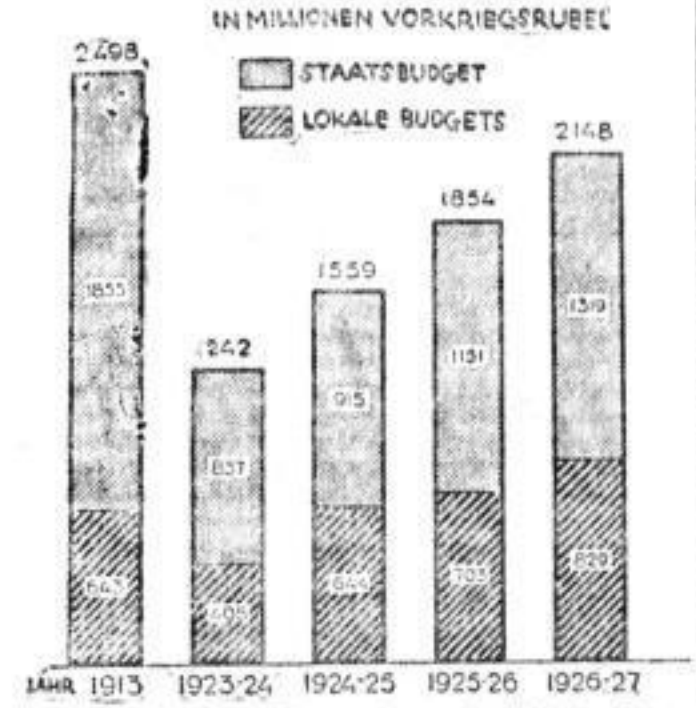
# Vorwärts



## Das Budget des sozialistischen Aufbaus der USSR.

In den Jahren, als der Sowjetstaat noch wirtschaftlich darniederlag, benutzten die Feinde der Sowjetmacht die Frage des Budgets, um — nach Otto Bauer und Kautsky — die „Unfähigkeit“ der proletarischen Diktatur zum produktiven Aufbau zu „beweisen“. Nachdem nun das Drei-Milliarden-Budget des Jahres 1927 im Sommer 1927 als erreicht betrachtet werden kann, führt die antibolschewistische Presse — mit der SPD-Presse an der Spitze — die Budgetfrage an, um den „antidemokratischen“ Charakter der Sowjetmacht zu illustrieren.

### BUDGET DER USSR UND DES ZARISTISCHEN RUSSLAND



Da die indirekten Steuern eine große Rolle im Budget spielen, jeder klassenbewusste Arbeiter hat daher ein Interesse daran, die Budgetfragen der USSR kennen zu lernen.

### Das Wachstum des Budgets

Die sechs Hauptrepubliken der USSR: Aserbaidschan (Ausschließliche Sozialistische Föderative Sowjetrepublik), Ukraine, Kasachstan, Transkaukasien, Adressien und Turkestan, haben gesonderte Budgets. Als Staatsbudget der USSR wird das Budget bezeichnet, das speziell den Anteil der gemeinsamen Einnahmen und Ausgaben der gesamten Union umfasst. Wenn man jedoch vom Gesamtbudget (dem sogenannten Einheitsbudget) der Union spricht, so ist von der Summe der Budgets der einzelnen Republiken sowie des der Union die Rede.

Das Einheitsbudget des Sowjetstaates zeigt eine bedeutende Aufwärtsbewegung. (1. Diagramm.) So wuchs das Gesamtbudget

1923/24	um 57%
1924/25	„ 27%
1925/26	„ 38%
1926/27	„ 15%

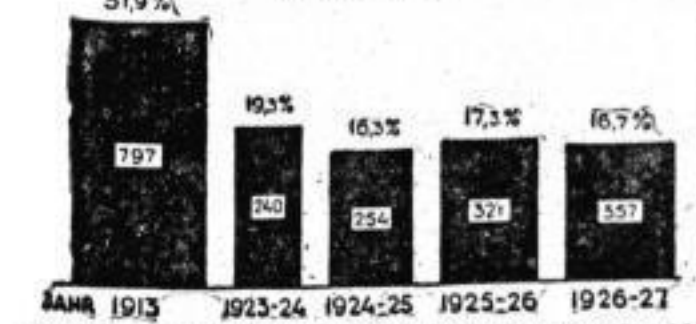
Die lokalen Budgets (der Republiken, Gouvernements usw.) wachsen in noch rascherem Tempo; 1926/27 ist eine Zunahme der lokalen Budgets um 29 Prozent im Vergleich mit 1925/26 zu verzeichnen.

Die Sowjetpolitik erblickt eine ihrer wichtigsten Aufgaben in der Förderung der lokalen Initiative. Aus diesem Grunde wird ein großer Teil der Staatsmittel den lokalen Budgets überwiesen. Mehr als 40 Prozent der Mittel der zentralen Staatskasse werden den lokalen Budgets zur Verfügung gestellt.

### Die Rolle des Budgets in der USSR.

Die Funktion des Staatsbudgets ist im Sowjetstaate an und für sich verschieden von derjenigen in den kapitalistischen Ländern. In den kapitalistischen Ländern, wo das Privatvermögen an den Produktionsmitteln besteht, bedient das Budget vornehmlich die Bedürfnisse der bürokratischen Maschine der Staatsverwaltung. In der Sowjetunion hingegen, wo die Banken, die Großindustrie, das gesamte Transportwesen, der gesamte Außenhandel, der allergrößte Teil des Innenhandels usw. in den Händen des Staates liegen, umfasst das Staatsbudget einen weitaus größeren Umfang. So finden wir im Budget des Sowjetstaates eine ständige Rubrik: „Finanzierung der Volkswirtschaft“, die die Finanzierung der gesamten Wirtschaft umfasst. Im Einkommensteuertitel tritt auch ein Anteil an den Profiten der verschiedenen Staatsunternehmen zutage. Das Sowjetbudget ist also mit der gesamten

### WEHRETT



Wirtschaft des Landes organisch verbunden und stellt nicht bloß eine Zusammenfassung der Einnahmen und Ausgaben des Staates in der Art der kapitalistischen Staaten dar.

Das Budget der USSR ist ein mächtiges Werkzeug in den Händen des Staates zur Durchführung seiner Ziele. Welche Aufgaben hat das Sowjetbudget?

Natürlich hat der Sowjetstaat ebenso wie die anderen Staaten einen Verwaltungs- und einen Militärapparat, die Unterhaltungskosten erfordern. In noch höherem Maße als dort enthält das Budget der Sowjetunion Ausgaben für die Bedürfnisse der Volksbildung, der sozialen Fürsorge, der Gesundheitsfürsorge usw. Jedoch abgesehen von diesen Aufgaben hat das Sowjetbudget eine spezifische Aufgabe, die für den sozialistischen Charakter des Landes kennzeichnend

ist. Diese Aufgabe ist die planmäßige Ueberleitung der Volkseinkommen aus den Händen von Privatfirmen in die verstaatlichte Wirtschaft (Staatsbetriebe und Genossenschaften). Die sozialistischen und privatkapitalistischen Elemente führen — unter der Reg. — einen Konkurrenzkampf miteinander, wobei die sozialistische Wirtschaft, die den gesamten Staatsapparat mit seinen Nachschubmitteln für sich hat, die überlegene ist. Das Staatsbudget ist einer der Hebel, mit Hilfe dessen der Sowjetstaat das Privatkapital aus der Wirtschaft zurückdrängt und die Staatsproduktion vorwärts treibt.

### Ein Hebel der Industrialisierung

Charakteristisch für die Rolle des Budgets im sozialistischen Aufbau sind die Zahlen der Budgetausgaben für die Bedürfnisse der Industrie. So sehen wir, daß die Ausgaben des Staates für die Industrie und Elektrifizierung bedeutend rascher wachsen als die für die Bedürfnisse der Landwirtschaft. In Millionen Tschernowonez-Rubeln (bezüglichen Rubeln) ausgedrückt, ergibt sich folgendes Bild für die

### Finanzierung der Wirtschaft:

	1923/24	1924/25	1925/26	1926/27
Industrie	135,4	129,2	193,0	380,0
Elektrifizierung	50,8	51,6	69,1	90,0
Landwirtschaft	—	12,0	6,0	8,0
Kommunalfond	2,2	36,0	80,0	80,0
Genossenschaftswaren	21,7	22,2	25,0	10,0
Landwirtschaft	50,1	147,3	159,0	125,0

Den schwächsten Punkt des Wirtschaftsaufbaus bildet das Bauwesen, die Ursache, die auch von der letzten Plenartagung des ZK und der ZSR der Kommunistischen Partei der Sowjetunion besonders hervorgehoben wurde. Die Finanzierung der Industrie und der Elektrifizierung stieg im Jahre 1925/26 um 45 Prozent und 1926/27 sogar um 79 Prozent, während die Finanzierung der übrigen Wirtschaftszweige etwas zurückgegangen ist. Es mußten weniger Mittel der Landwirtschaft zur Verfügung gestellt werden, damit die Zentralaufgabe, von der auch das Wohl der Landwirtschaft abhängt, die Industrialisierung, vor allem die Produktion von Produktionsmitteln, um so mehr forciert werden kann.

### Die Ausgaben

Für den Ausgabenetat des Sowjetstaates ist charakteristisch, daß die Ausgaben für die Verwaltung mit jedem Jahre einen kleineren Anteil im Gesamtbudget einnehmen. Die Sparkampagne, die in den letzten Jahren durchgeführt wird, ist nicht anderes wie eine Kampagne zur Rationalisierung des Staatsapparates und zum Abbau der Verwaltungskosten.

Charakteristisch für das Budget der letzte Jahre ist der

Bedeutungsvoll ist das stetige Wachstum der Einnahmen aus den Staatsbetrieben. Im Jahre 1925/26 betragen die Einnahmen aus der Landwirtschaft 23 Milliarden, aus Industrie, Handel und Banken zugleich 24 Milliarden Rubel.

### Die Rolle der Steuern

Entsprechend dem proletarischen Klassencharakter des Landes entfällt der Löwenanteil der Steuern auf die wohlhabenden und besitzenden Elemente der Bevölkerung, während die armen Bauern, Heimarbeiter usw. von den Steuern entweder ganz befreit sind oder eine geringe Summe zahlen. Aus welchen Teilen setzen sich die Einnahmen des Staatsbudgets zusammen? Zunächst die Rolle der Steuern (durchschnittlich in Rubeln pro Kopf der Bevölkerung):

	1913	1923/24	1924/25	1925/26	1926/27
Volkeinkommen	104,3	86,9	112,0	141,0	150,0
Steuern	12,3	7,4	11,2	15,6	17,5
% der Steuern zum National Einkommen	11,4	8,5	10,0	11,1	11,7

Das gesamte Steuersystem, das in den kapitalistischen Ländern ein Hindernis für die breiten werktätigen Massen ist, wird im Sowjetstaate zu einem Werkzeug der Regelung des Prozesses der sozialistischen Akkumulation für die Zwecke des sozialistischen Aufbaus.

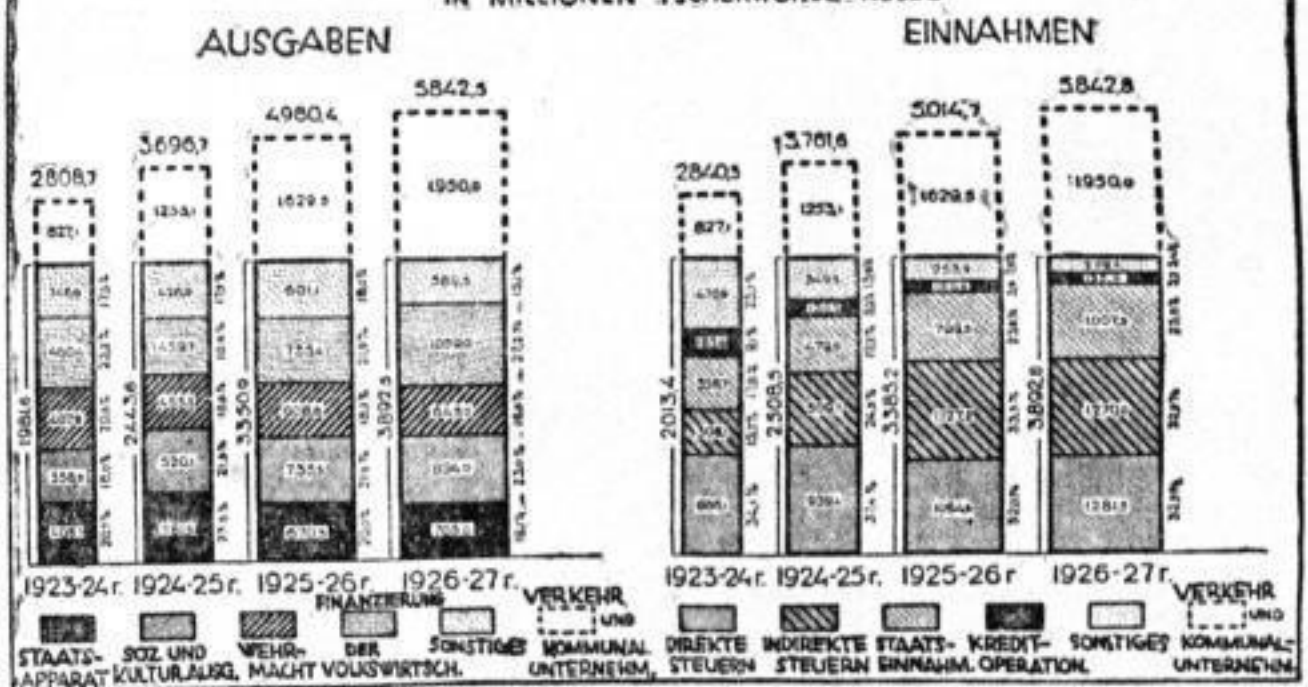
Im kapitalistischen Staate finanziert der Staat mit den Mitteln, die aus den Steuern kommen, die Privatkapitalisten (die 700-Milliarden-Rubel der Ruhrindustrie). Das Geld der Steuerzahler wird in der Hindenburg-Republik mißbraucht zur Herstellung nationaler Filme. In der Sowjetunion bilden hingegen die Steuern ein Werkzeug der proletarischen Diktatur, da sie durch Ueberleitung der Mittel aus den privatkapitalistischen Betrieben in das Staatsbudget die Möglichkeit des Aufbaus der verstaatlichten Produktion ergeben.

### Die Steuerpolitik der Sowjetmacht

Das Grundprinzip der Steuerpolitik besteht in der Entlastung der direkten Steuern auf Kosten der indirekten. Wenn der Sowjetstaat jetzt noch keine Hauptmaßnahmen aus indirekten Steuern bezieht, so liegt es daran, daß die ökonomische Grundlage der Wirtschaft erst ausgebaut werden muß. Die Steuermaßnahmen ergeben folgendes Bild:

	1924/25	1925/26	1926/27
Direkte Steuern	612,2	45,9	583,5
Indirekte Abgaben	117,9	8,8	170,3
Verkehrssteuern	502,5	37,7	986,6
Einkubzölle	101,7	7,6	140,5
Zusammen	133,4	100,0	1.880,9

### STAATS UND LOKALE BUDGETS DER USSR



rasche Rückgang der unproduktiven Ausgaben und das Anknüpfen der Ausgaben für kulturelle und soziale Zwecke.

Von den Ausgaben des Staates ist besonders der Wehretat hervorzuheben, der jetzt kaum 17 Prozent beträgt, während er im alten Rußland über ein Drittel des Staatsbudgets verschlang. Im Budget der USSR fehlt ganz der Schuldendienst, d. h. die Auszahlung für ausländische Anleihen (was im zaristischen Rußland 400 Millionen Rubel verschlang), denn diese Ausgaben wurden von der Faust der Oktoberrevolution gestrichen.

### Die Einnahmen

Parallel mit dem Wachstum der Budgets vollzieht sich die Gesundung und Festigung derselben. 1923/24 kam beinahe ein Drittel der Einnahmen aus Anleihen und Emissionen. 1926/27 ergeben diese beiden Einnahmequellen bloß ein Dreifünftel der Gesamteinnahmen. Fast zu drei Vierteln werden die Einnahmen aus Steuern, Zöllen usw. gebildet.

Jahr	Steuern, Zölle usw.	Prozent
1923/24	758 Mill. Rubel	50%
1924/25	1.396	69%
1925/26	1.881	74%
1926/27	2.165	76%

Die übrigen Einnahmen setzen sich folgendermaßen zusammen (in Millionen Rubeln):

	1923/24	1924/25	1925/26	1926/27
Transportwesen	678	96	1345	1.600
Post, Telegraph usw.	49	90	154	165
Einnahmen von Kommunalunternehmen	218	302	376	506
Industrie, Handel und Banken	48	118	219	254
Forste, Bodenschätze usw.	192	237	335	432
Kreditoperationen	184	139	120	125
Sonstiges	477	349	254	309

Die Steuern tragen den Charakter von Klassensteuern; die Revolution hatte eine Abwertung der Vermögen zur Folge. Auch die Rep hat keine großen Vermögen ererbt.

Bei den indirekten Steuern erfahren die Produkte des Massenverbrauches (Lebensmittelssteuern, Abgaben zur Bekleidung usw.) eine geringere Besteuerung als die Gegenstände des unproduktiven Bedarfs. Ferner erfahren die indirekten Steuern eine Staffelung, entsprechend dem Preise der Waren: Kattun wird mit 1,8 Kopfen pro Meter (5 Prozent des Engrospreises) besteuert, während für Baumwollstoffe 8 Kopfen Steuer pro Meter (14 Prozent des Engrospreises) gezahlt wird. Tabak ist in acht Gruppen gestuft, Tee in vier usw.

Nach deutlicher tragen die progressiven Einkommensteuern und die Profiteuer den gegen die Bourgeois gerichteten Klassencharakter. Die direkten Steuern sind so gestuft, daß die Vermögenden am wenigsten von ihnen betroffen werden. So zahlt der Arbeiter bei 1100 Rubel Jahreseinkommen 2,5 Prozent Steuern, während der „Kap-Mann“ bei 9000 Rubel Jahreseinkommen 17,3 Prozent und bei einem Einkommen von 25.000 Rubel gar 31,1 Prozent direkte Steuern zahlt.

Die allgemeine Betrachtung des Budgets der USSR ergibt als positives Moment: Das Budget hat sich von der Emission freigemacht und ist defizitlos geworden, so es ergibt sogar einen gewissen Reservefonds. Es sich betrachtet, zeigt das Budget der USSR jedoch von den großen finanziellen Schwierigkeiten, mit denen der Sowjetstaat noch zu kämpfen hat. Die Wiederherstellungsperiode ist vorüber, das Volkseinkommen des Staates beträgt aber erst 60,9 Prozent des Vorkriegseinkommens. Das Land ist noch arm, aber die vorhandenen Güter gehören nicht mehr einzelnen Schmarotzern, sondern dem werktätigen Volke, und das ist das Grundlegende.



**Ehrenschnitte aus bürgerlichen Sportzeitungen**

**Fußball, München, vom 13. September 1927.** Der Berliner Golf- und Landklub am Wannsee nimmt von seinen 1900 Mitgliedern pro Saison 1000 Mark Jahresbeitrag. Außerdem müssen sie noch Eintritt zu seinen Veranstaltungen bezahlen, wie recht am letzten Sonntag bei der offenen Meisterschaft für Deutschland. Für Nichtmitglieder kostete das Zuschauen 10 Mk.

**Sportkronik, Hamburg, vom 13. September 1927.** Der Norddeutsche Sportverband macht amtlich bekannt: Die Sportvereinigung Hamburger Werwolf ist in den Norddeutschen Sportverband aufgenommen worden.

**Pirnaer Sportverein 1901.** Sonntag den 2. Oktober finden die Fußballspiele ausnahmsweise auf dem Sportplatz am Postweg statt, da der hiesige Platz wieder einmal zur Belüftung hergegeben wurde. Das Austrittsrecht bleibt daselbst.

**Arbeiter-Athleten, Sportverein Stralitz.** Nach der Verhandlung am 6. Oktober 21 Uhr Monatsversammlung im Fischerhof, Kollwitzstraße.

**Harmonie Heidenau.** Sonntagabend den 1. Oktober Abendwanderung nach Forst mit Musik, Anschließend Tanz. Teilnehmerkarte 20 Pf. Abmarsch 19 Uhr am Markt. Radfahrer treffen sich am Markt um 20 Uhr.

**1. Gruppe, 2. Bezirk.** Gruppenlauf am 9. Oktober im Postpark, Start um 8 Uhr. Beginn 10 Uhr. Mitglieder 3000 Meter, Jugend- und Altersklasse 1500 Meter. Freiganglauf Knaben über 12 Jahre 500 Meter, unter 12 Jahren 300 Meter, Mädchen über 12 Jahre 500 Meter, unter 12 Jahre 300 Meter. Jeder Verein hat 2 Ordner zu stellen außerdem eine Stoppuhr mitzubringen. Meldungen bis 7. Oktober an Willi Renner, Kleinrossdorf Nr. 19.

**Freie Wasserpolizeivereinigung Sachsen, 4. Kreis, 2. Bezirk.** Sonntag den 2. Oktober von 13.30 bis 15.30 Uhr Regattaübungsstunde im Günzbad.



**Das Beste**

in Wohlgeschmack und Aroma verbürgt die feinabgestimmte Mischung edler Orient-Tabake,

diese Vorzüge besitzt die

**SULIMA**

**Revue Cigarette 5s**

**Ämtliche Bekanntmachungen**

**Brand-Erbisdorf**  
Generalamtm. betr.

In nächster Zeit findet eine Gesamtübung der hiesigen freiwilligen Feuerwehren statt. Zur Vermeidung von Verunreinigungen werden Einwohner und Nachbarn darauf hingewiesen.

Brand-G., am 1. Oktober 1927

Der Stadtrat.

**Freital**  
Gutsverpachtung

Es ist beabsichtigt, zwei im Stadtteil Niederhäslich gelegene, zusammen etwa 18 Hektar große Güter mit Gebäuden und großer Obstnutzung in einzelnen Parzellen oder zusammen insgesamt gegen Meistangebot, zu veräußern.

Auskünfte für die Pachtobjekte und über die vorläufigen Pachtbedingungen erteilt das Grundstücksamt (Rathaus, Zimmer Nr. 2).

Eine Begehung der Pachtflur mit den Interessenten erfolgt Dienstag den 4. Oktober d. J. 10 Uhr. Treffpunkt Guts Hof Niederhäslich.

Pachtangebote sind bis zum 6. Oktober d. J. 12 Uhr vorzuliegen und mit der Aufschrift „Gutsverpachtung“ versehen im Grundstücksamt abzugeben.

Die Auswahl unter den Bewerbern, ebenso die Zurückweisung sämtlicher Angebote bleibt vorbehalten.

Freital den 1. Oktober 1927

Der Rat der Stadt Freital.

**Heidenau**

Ziegenzucht in Heidenau.

Das Fehlen der hier vorhandenen zuchtfähigen Ziegen — einschließlich der im Stadtteil Großleiblich befindlichen — erfolgt auch im Wirtschaftsjahr 1927/28 durch die der Ziegenzuchtgenossenschaft gehörigen Fäden. Sie stehen hier, Ringstraße Nr. 23, bei Frau Fräulein. Die im Stadtteil Großleiblich wohnhaften Ziegenhalter können sich jedoch des in Dohna, Plan 8, bei Böhler befindenden, ebenfalls der Ziegenzuchtgenossenschaft gehörigen Fades bedienen.

Eine Umlageerhebung erfolgt nicht. Lediglich für das Fehlen ist ein Deckgeld von 2,50 RM je Ziege vor dem Faden zu bezahlen.

Die Zahlung des Deckgeldes, auch seitens der Großleiblicher Ziegenhalter, hat zu erfolgen in der hiesigen Stadthauptkasse, Rathaus, Zimmer 15; Geschäftszeit von 8 bis 12 Uhr vormittags. In besonderen Fällen nehmen außerhalb der städtischen Geschäftszeit das Deckgeld außerdem entgegen die Herren Hofmann, Pirnaer Straße 17, und Hone, Bahnhofstraße 25.

Nach Zahlung des Deckgeldes wird ein Deckschein ausgefertigt, der dem Pachtalter vorzulegen ist.

Heidenau, am 28. September 1927.

Der Stadtrat.



**ZOO**

Weit und breit bin ich bekannt  
Bunche hat man mich genannt  
Hab' schon Jahre, kann schon gehen  
Bin im Zoo zu besuchen

**Täglich Vorführungen**

von Seelöwen / Elefanten / Raubtieren und dem weltbekannten Schimpansen „Charlie“

Sonntag von 3 bis 7 Uhr

Kaffeemusik im Pavillon und der anschließenden Kolonade

Sonntag von 7 bis 10 Uhr abends

Großes Konzert des Zoo-Orchesters

Dirigent: Edwin Lindner

Saulentritt 1 Mark — Dauerkarteneinhaber 50 Pfennig

**Werbt neue Abonnenten**

Stadion a. d. Müglitz-

brücke in Heidenau

Sonntag, den 2. Okt.

2 Uhr nachmittags

**Schluß-Bahnrennen**

in Konzert, Dresdner Orchester

im Deutschen Haus ab 5 Uhr großer

**Abschlußball**

Arbeiter-Radfahrer-Verein „Solidarität“, Heidenau

STÄDTISCHES

**Planetarium**

AUF DEM AUSSTELLUNGSGELÄNDE AN DER STÜBELALLEE

Vorführungen mit erläuterndem Vortrag

Täglich nachm. 4 Uhr Von Sonne, Mond u. Sternen  
auch Sonntags nachm. 1/2 6 Uhr Zum Kreuz des Südens  
und Sonntags abends 7 Uhr Planeten-Reigen

Eintrittspreise: Erwachsene M. 1.—, Kinder unter 14 Jahren 50 Pf.  
Ausstellungsbesuch zahlen gegen Vorzeigung gültiger Eintrittskarten zur Jahresschau nur 25 Pf.

**Verlagsleiter**

für Partei-Verlag, der Fachkenntnisse im Buchhandel und organisatorische Fähigkeiten besitzt und schon leitende Stellung in gleichen Betrieben inne hatte, per sofort gesucht

Angebote mit Zeugnisabschriften an:  
Hugo Eberlein, Berlin C, Kl. Alexanderstraße 28

**Felle** aller Art zum färben, gerben und scheren wird schnellsten erledigt bei  
Oskar Uhlig, Färberei u. Reinigungs-Annahme, Pirna, Schmiedestraße 21

**Kluge Eheleute!** Alle sanit. Bed.-Art. i. Männer, Frauen, Säuglinge, Gummiwaren, Spülapp. R. Freisleben, Dresden-A., Postplatz

**Vorzugs-Angebot!**

**Holstein. Blockwurst I**  
Pfund 1.72 RM.



**Holst. Servalatwurst I**  
Pfund 1.72 RM.

**Konsumverein Vorwärts**

Abgabe nur an Mitglieder — Mitglied kann jeder werden — Einschreibegeld 50 Pf.







## Jahresschau 1927 Dresden

Die 34 Ausstellungshallen sind geöffnet  
von 9 bis 6 Uhr

Von 9 bis 5 Uhr in vollem Betrieb:

Die Papiererzeugung / Die Druckereien  
Die Papierverarbeitung / Die Kartonagen-  
Fabrikation / Die Buchbinderei / Die Wasser-  
zeichenherstellung / Die alte deutsche Papiermühle  
Die chinesische Papiermanufaktur  
Tägliche Führungen / Graphische Ausstellung des  
Deutschen Künstlerbundes / Bis in die Nacht geöffnet:  
Die Leschalle im Haus der Presse mit Zeitungen aus aller Welt und die Lichtspiele

**Veranstaltungen:**

**Sonntag**  
2. 10.

2 Uhr Geschichtliches-Wettbewerb des Fachverbandes der Sächsischen Motorradhändler auf dem Festplatz

4 Uhr Tagesteuerwerk  
Abendfeuerwerk

7-10 Uhr **Anlässlich des Geburtstages des Reichspräsidenten vaterländisches Konzert**

**Sonnabend und Sonntag**

Lichtspiele: 11-9 Uhr Vorführung von Fach- und Werbelichtern

Programm des sprechenden Turmes; Neueste Meldungen (Dradag, W. T. D., Funk-Express)

Fri-, Ergon-, Photo-, Electro- und Vox-Platten-Konzerte

**Sonntag 30. 9.**

3 Uhr Vortrag: Redakteur Dr. Willy Blanck: „Die siebente Großmacht“

Kindereck: B. A. Müllers Eisenbahn  
Große G-Idioterie — Großer Rummelplatz

Eintrittspreis: Bis 1 Uhr mittags M. 1.50  
Von 1 bis 1/2 Uhr nachm. M. 1. —  
Von 1/2 bis 6 Uhr nachm. M. 0.30

## Städtisches Bestattungs-Amt Neues Rathaus

Eingang in der Kreuzkirche & Fernruf Sammelnummer 25280  
oder Nr. 11136, 17339 und 17922

Sargmusterlager: Kleine Zwingerstraße 5 — Fernruf 20082  
Leichenmusterszimmer: In der Kreuzkirche 3

Geheimnissen bei Beerdigung	Feuerbestattung
Klasse 1 etwa 400 Mark	375 Mark
Klasse 2 etwa 240 Mark	210 Mark
Klasse 3 etwa 155 Mark	140 Mark

Überführungen von und nach auswärts mittels Kraftwagens. Überführungen nach der Feuerbestattungs-Zentrale innerhalb des Stadtgebietes dürfen nur durch das Städt. Bestattungsamt erfolgen.

Annahme von Spärliegungen — Vermittlung von Versicherungen — Auskünfte, Tarife, Anschläge kostenlos.

**Wo ist das beliebteste  
Bier- und Speisefest?**

Sommer im

## Viktoria Keller

Waisenhausstr. 26

Tägl. Künstlerkonzerte  
Mittagsgedeckte von 90 Pf. an

## KÖNIGSHOF

Dienstag, Sonnabend u. Sonntag

### BALL

Linien: 9 und 13  
Auto: Hauptbahnhof-Loschwitz  
Fahrschein 40 125

## Feldschlösschen, Pirna

jeden Sonntag

## Große Ballschau

Radschleppbahn / Großer schnittiger  
Garten mit Markisen / Kegelhahn  
H. Eckert und Frau

**Trinkt einheimische Erzeugnisse!**

**Dresdner Felsenkeller Pilsner**

**Reisewitzer Löwenbier**



# GEG FAMOS

SELBSTTÄTIGES WASHMittel

ist das selbsttätige Waschmittel  
des überzeugten Genossenschafters.

Erhältlich in allen Vertikationsstellen des

## Konsumvereins Vorwärts

Abgabe nur an Mitglieder

## GRÜNE WIESE

Die beliebtesten  
Balltage

Donnerstags Herren 80, Damen 60  
Sonntags  
Tanzmarken — Tanzbänderchen



## VOLKSHAUS WEISSES ROSS PIRNA

MORGEN SONNTAG  
**FEINER BALL**

ES LADEN  
FREUNDLICHST EIN  
PAUL LINDENMANN  
UND FRAU



Für jeden thätigen Mann  
ist Bier,  
Doch er nur Honewasser orient.  
Der berühmte Honewasser-Brunnen  
ist ein Werk von der Firma G. H.  
Honewasser in Rochhausen seit  
150 Jahren hergestellt. Die Be-  
hältnisse sind Zugschubens  
und die Veremung der  
Wasserleitung ist  
das Beste, was  
Honewasser  
werden Sie für „Honewasser“!

## Restaurant zur Borse, Pirna

beste Einkehrstätte, gemulicher  
Authentisch

Erwin Riedel

## Täpelt's Restaurant

Heim der Arbeiter-Sportler

Hermann Täpelt u. Frau, Pirna

## Julius Arnold

Fretal-Potschappel  
Untere Dresdner Straße 94  
Fernruf 537

Leder  
Felle  
Därme  
Gewürze

## Heiterer Blick

Tel. 428 Cunnendorf bei Pirna Tel. 428  
Morgen Sonntag ab 4 1/2 Uhr

## Vornehmer Ball

In den Gastzimmern musikalische Unterhaltung  
Neue Bewirtung  
Es laden ergebenst ein A. Haldan und Frau.

## August Hoffmann

Ebersbach, oberer Stadteil

Lebensmittel  
Rauchwaren  
Grünwaren

Treff zum Pirnaer

## Oktoberfest

„Zur Schwemme“  
beim großen Lüttig  
Stadtlokal Schloßschänke

## Restaurant Brauerei

empfehlen seine Lokaleitäten  
Oskar Pelzsch, Reichenberg

## Gasthof Birkigt

Sonnabend, den 1. u. Sonntag, den 2. Oktob.

### Die altberühmte Oberbayerische Kirmes

trefflicher Dirndl und Seppel / Münchner  
Kindl / Rutschbahn / Katakombenkeiler  
Hierzu laden ergebenst ein  
Rich. Runge und Frau

## Ernst Busch

Zwickauer Str. 110

## Möbel- geschäft

Das vom 1. bis 4. Oktober stattfindende

## Oktoberfest

zugunsten der Hochwassergeschädigten  
findet nicht auf dem Sportplatz des  
Pirnaer Sportklubs 1903, „Am alten Post-  
weg“, sondern

## Sportplatz Reitbahn

statt.

Hart- Weizen Grieß	Auszug Mehl Kaiser	T. BIENERT DRESDEN Halbmühle Holzmühle	Kinder Weizen Grieß	Haushalt Weizen Mehl
--------------------------	--------------------------	---	---------------------------	----------------------------

Auf zum 1. Pirnaer Oktober-Rummel